



Schulprogramm
der
August-Wilhelm-Mende-Schule
2016/17

August-Wilhelm-Mende-Schule
Schule für Geistige Entwicklung
mit einer Abteilung für körperbehinderte Praktisch Bildbare
Fröbelweg 5, 36179 Bebra

Tel.: 06622/918927 Schulleitung

Tel.: 06622/5222 Sekretariat

Fax: 06622/918974

E-Mail: august-wilhelm-mende@t-online.de

Homepage: www.schulserver.hessen.de/bebra/august-wilhelm-mende/

Der besseren Lesbarkeit halber wird in diesem Schulprogramm bei der Bezeichnung von Personen in der Regel die männliche Form stellvertretend für beide Geschlechter verwandt.

Redaktion: R. Hannemann
S. Treuberg

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort zur Fortschreibung des Schulprogramms

1.	Die August-Wilhelm-Mende-Schule stellt sich vor	5
1.1	Leitbilder und Leitziele	6
1.1.1	Leitbilder	7
1.1.2	Leitziele	7
2.	Schulprofil	9
2.1	Aktuelle Neuerungen	9
2.1.1	Herausforderndes Verhalten (Gewaltprävention) / ETEP	9
2.1.2	Zahngesundheit	11
2.1.3	Verkehrserziehung	12
2.1.4	Unterstützte Kommunikation	13
2.1.5	Bewegung	14
2.1.6	Gesunde Ernährung	15
2.2	Unterrichtsgestaltung	16
2.2.1	Klasse als soziale Heimat	16
2.2.2	Lesen und Schreiben an unserer Schule	17
2.2.3	Fachunterricht	17
2.2.4	Arbeitsgemeinschaften	18
2.2.5	Päd. Konzeption für Schülerinnen u. Schüler mit Körperbehinderungen	18
2.3	Das Leben an der August-Wilhelm-Mende-Schule	18
2.3.1	Offene Schule	18
2.3.2	Pausenkonzept	19
2.3.3	Mobile Schule	19
2.3.4	Feste und Feiern	20
2.4	Raumkonzept	21
2.4.1	Trainingswohnung/Wohntraining	21
2.4.2	Schülerbibliothek	21
2.4.3	Fachräume	
2.5	Zusätzliche Angebote	22
2.5.1	Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin	22
2.5.2	Therapien	22

2.5.3	Nachmittagsbetreuung	23
2.5.4	Förderverein	23
2.6	Kollegiales Miteinander	
3.	Schulentwicklung: Erarbeitung des Curriculums der August-Wilhelm-Mende-Schule (Teil I)	25
3.1	Soziale Beziehungen	27
3.2	Arbeit und Beschäftigung	27
3.3	Gesundheitsvorsorge	27
3.4	Bewegung und Mobilität	27
3.5.	Selbstversorgung	28
4.	Schulentwicklung: Erarbeitung des Curriculums der August-Wilhelm-Mende-Schule (Teil II)	28
4.1.	Naturwissenschaft	28
4.2.	Leben in der Gesellschaft	28
4.3	Ästhetik und Kreativität	29
4.4.	Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung	29
4.5.	Religion	29
ANHANG		30
I	Ganztagsschule	30
II	Stundenplan des Ganztagsschulkonzeptes	31
III	Lesen und Schreiben an der August-Wilhelm-Mende-Schule	33
IV	Konzept für Unterstützte Kommunikation	36
V	Konzept der Abteilung für körperbehinderte Schüler	37
VI	Regeln für die Hofpause	41
VII	Regeln für die Regenpause	42
VIII	Büchereiordnung	43
IX	Klassenpatenschaften	44
X	Kollegiale Fallberatung	47
XI	Streitschlichter	51
XII	Auszeitraum-Methode	53

VORWORT ZUR FORTSCHREIBUNG DES SCHULPROGRAMMS

Mit dieser Ausgabe liegt das fortgeschriebene Schulprogramm der August-Wilhelm-Mende-Schule vor. Es zeigt den Prozess der Schulentwicklung in den letzten Jahren auf. Die Stärken der Schule zu erhalten, weiter zu entwickeln und durch Evaluation zu verbessern, ist die Aufgabe von Schulentwicklung. In diesem Sinn wurde das vorliegende Schulprogramm fortgeschrieben.

Der Schulentwicklungsschwerpunkt des vorangegangenen Schulprogramms war der Thematik „Inklusion“ gewidmet. Aufgrund des Hess. Schulgesetzes und der entsprechenden Verordnungen entstanden neue Anforderungen für den Unterricht und die Schulorganisation der August-Wilhelm-Mende-Schule. Die freie Schulwahl führt dazu, dass der Beratungsbedarf von Eltern, Regelschulen und Kindergärten größer wird. So sind Anstrengungen hinsichtlich einer besseren Öffentlichkeitsarbeit und einer Vernetzung mit beteiligten Institutionen erfolgt. Unsere Schule als Kompetenzzentrum auch für körperbehinderte geistig behinderte Schülerinnen und Schüler bekannter zu machen, war und ist unser Ziel.

In der Fortführung dieser Bestrebungen, die Kompetenzen unserer Schule hinsichtlich Pädagogik und Elternberatung auszubauen, haben sich Kollegium und Schulleitung dazu entschlossen, ein schuleigenes Curriculum mit verbindlichen Lerninhalten zu erarbeiten. Dieses soll dazu beitragen, das Profil unserer Schule zu schärfen, damit Eltern und Öffentlichkeit eine konkretere Vorstellung von den unterrichtlichen Zielen und Inhalten der August-Wilhelm-Mende-Schule erhalten.

Die Arbeitsprogramme zur Erstellung des Schulcurriculums, sowie eine nähere Beschreibung der Ziele und Inhalte sind im Kapitel „Schulentwicklungs-AGs“ aufgeführt.

Ich danke der Steuergruppe, der Redaktionsgruppe und allen Lehrkräften unserer Schule für ihre engagierte Schulentwicklungsarbeit!

Januar, 2016

Reinhold Track (Schulleiter)

1. DIE AUGUST-WILHELM-MENDE-SCHULE STELLT SICH VOR

Die August-Wilhelm-Mende-Schule ist die Schule für praktisch-bildbare Schüler mit einer Abteilung für körperbehinderte praktisch-bildbare Schüler des Landkreises Hersfeld-Rotenburg und eine von zwei Schulen dieser Art im hiesigen Schulamtsbezirk. Unsere 92 Schüler werden derzeit montags bis freitags in 22 Städten und Gemeinden morgens vor dem Elternhaus mit Kleinbussen abgeholt und nach Schulschluss wieder nach Hause gefahren.

Seit November 2006 hat die August-Wilhelm-Mende-Schule den Status einer Ganztagschule mit erweiterten Unterrichtszeiten, einem warmen Mittagessen und Nachmittagsunterricht. Nähere Erläuterungen zum Ganztagschulmodell unserer Schule sind unserem Ganztagschulkonzept zu entnehmen.

Den Unterricht an der August-Wilhelm-Mende-Schule gestaltet ein Team aus Lehrkräften auf Voll- und Teilzeitstellen, darunter Förderschullehrer, Haupt- und Realschullehrer, Fachlehrer, und Sozialpädagogische Mitarbeiter. Darüber hinaus werden Referendare an der Schule ausgebildet.

An unserer Schule ist eine Kinderkrankenschwester des Klinikums Bad Hersfeld tätig. Für Pflege- und Betreuungsarbeiten sowie für die Hilfe bei der schulischen Wiedereingliederung sind pädagogische Hilfskräfte beschäftigt. Im Rahmen der Kooperation mit umliegenden Ausbildungsinstitutionen leisten Praktikanten verschiedener pädagogischer und pflegerischer Berufe bei uns ihre Praktika ab.

Wie allen anderen hessischen Schulen liegen unserer Arbeit Rahmenrichtlinien und Lehrpläne zugrunde, an denen sich der Unterricht orientiert. Im Unterschied zu anderen Schulen sind diese aber keine verbindlichen Vorgaben, die von allen Schülern erreicht werden könnten oder müssten. In Bezug auf Leistungsfähigkeit, Einsatzbereitschaft und Lernpotential ist für unseren Schultyp eine besonders große Bandbreite der Schülerschaft innerhalb der einzelnen Klassen und auch der Klassen untereinander charakteristisch. Darum werden die Ziele und Inhalte des Unterrichts vom Klassenlehrer und dem Team festgelegt und auf den jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand ihrer Klasse, beziehungsweise der einzelnen Schüler, abgestimmt. Eine Vielfalt von Differenzierungsmaßnahmen dient den Lehrern dazu, der Unterschiedlichkeit unserer Schüler Rechnung zu tragen, bspw. in Form von Fördermaßnahmen für Einzelne, Kleingruppenarbeit, Abteilungsbildung, Unterricht im Klassenverband oder klassenübergreifendem Kursunterricht in Leistungsgruppen. Die Voraussetzung für diese

individuelle Förderung ist die vergleichsweise geringe Klassenstärke von durchschnittlich acht Schülern.

Die meisten unserer Schüler haben zum Zeitpunkt ihrer Einschulung nicht die Voraussetzungen zum Erwerb der Kulturtechniken, sondern müssen die erforderliche geistige und körperliche Reife sowie die grundlegenden Fähigkeiten im Bereich der Sinneswahrnehmung erst entwickeln. Vorbereitende Unterrichtsinhalte wie Wahrnehmungstraining, Konzentrationstraining und graphomotorische Übungen regen diese Entwicklung an und fördern sie. Sobald die Schüler die individuelle Reife für das Lesen, Schreiben oder Rechnen erlangen, erhalten diese selbstverständlich auch den entsprechenden Unterricht in den Kulturtechniken.

Im Unterschied zur Regelschule umfasst unser Unterrichtsangebot – wie bei allen Schulen für Geistige Entwicklung - auch die praktische und lebenspraktische Bildung und Erziehung. Dies umfasst vor allem in den ersten Schuljahren Bereiche wie Körperpflege, An- und Auskleiden, Sauberkeitserziehung, Ernährung und Verkehrserziehung als Grundlage für eine möglichst selbständige Bewältigung der alltäglichen Lebensanforderungen. Praktische Fähigkeiten wie z. B. Geschicklichkeit und Fingerfertigkeit werden in allen Unterrichtsfächern gefördert, insbesondere beim Basteln, Gestalten und in der Hauswirtschaft. In den späteren Schuljahren wächst die Bedeutung der praktischen Bildung, v. a. im Hinblick auf eine spätere Berufstätigkeit. Darüber hinaus unterrichten wir unsere Schüler in Fächern wie Sachkunde, Sport, Musik, Kunst und Religion/Ethik.

An unserer Schule wird die reguläre neunjährige Schulpflicht abgeleistet. Auf Antrag ist es ggf. möglich, die Schulpflicht zu verlängern. Die in der Werkstufe durchgeführten Praktika in Werkstätten oder Betrieben bereiten unsere Schüler auf den Übergang ins Berufsleben vor.

1.1 LEITBILDER UND LEITZIELE

In den Leitbildern und Leitzielen legen wir als Kollegium der August-Wilhelm-Mende-Schule unsere Wertvorstellungen hinsichtlich des Umgangs mit den Schülern in Erziehung und Bildung und des Umgangs und der Arbeit innerhalb des Kollegiums dar.

1.1.1 LEITBILDER

Durch eine individuelle und souveräne Arbeitsweise begegnen wir der ausgeprägten Individualität unserer Schüler.

Bei der Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages legen wir ein ganzheitliches Menschenbild zugrunde und orientieren uns an der individuellen Lebenswirklichkeit unserer Schüler.

Ziel unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit ist, die Schüler zu gefestigten Persönlichkeiten zu erziehen, damit sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten ein selbstbestimmtes und selbstbewusstes Leben in der Gesellschaft führen können.

Im Rahmen der Persönlichkeitsentwicklung betrachten wir

- gesundes Essen und Trinken,
- körperliche Fitness und
- ein gewaltfreies Sozialverhalten

als unverzichtbare Förderziele und Bestandteile unserer schulischen Arbeit. Wir gestalten die schulischen Arbeitsbedingungen so, dass sie sich gesundheitsfördernd für Schüler und Mitarbeiter auswirken. Dabei arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen. In diesem Sinne haben wir im Rahmen der Qualitätsentwicklung an hessischen Schulen bereits in drei Bereichen eine Zertifizierung als „Gesunde Schule“ erhalten.

1.1.2 LEITZIELE

In jeder Schule hängt der Lernerfolg von der Beziehung des Lehrers zu seinen Schülern ab. Ein respektvoller Umgangston, gegenseitige Achtung, Offenheit und Transparenz, aber auch verlässliche Regeln und Grenzen schaffen ein positives und vertrauensvolles Lernklima. Dies trifft in besonderem Maße auf eine Schule für Geistige Entwicklung zu. Hier ist die Person des Lehrers noch stärker als an anderen Schulen der Vermittler von Lerninhalten.

Besonders wichtig und unverzichtbar für schulisches Lernen ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Lernerfolge entstehen hauptsächlich durch gemeinsame Ziele und deren gemeinsame Verwirklichung. Lernzuwächse werden nur dann gefestigt, wenn erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten im Elternhaus vertieft und angewandt werden. Ebenso bemühen wir uns als Lehrer, die Vorstellungen der Eltern in unserem Unterricht zu berücksichtigen.

Unserer Arbeit liegen folgende handlungsleitende Ziele zugrunde:

- Wir streben für unsere tägliche Arbeit Offenheit, Kritikfähigkeit und Selbstreflexion an sowohl im Umgang mit Kollegen als auch mit Schülern.
- Wir fordern und fördern soziale und kommunikative Handlungskompetenzen im Umgang miteinander, um Konflikte zu vermeiden bzw. gewaltfrei zu lösen.
- Wir vermitteln lebensbedeutsame und vor allem lebenspraktische Fertigkeiten ganzheitlich und handlungsorientiert unter Einbeziehung der näheren und weiteren Umwelt.
- Wir fördern die Freude am Lernen und an der eigenen Leistung, indem wir die persönlichen Potenziale und individuellen Begabungen aufgreifen und unterstützen.
- Wir kooperieren mit Eltern und den für unsere Schüler bedeutsamen Institutionen in Form gegenseitiger Beratung und partnerschaftlicher Zusammenarbeit.
- Wir bemühen uns, bei der Auswahl und dem Einkauf unserer Lebensmittel wirtschaftliche, ernährungsphysiologische, qualitative und ökologische Kriterien zu berücksichtigen. Dazu gehören sowohl die Verwendung von Lebensmitteln aus regionaler und ökologischer Landwirtschaft sowie die Orientierung an das saisonale Angebot.
- Wir legen Wert auf vielfältige Bewegungsanlässe und sportliche Aktivitäten, um das Wohlbefinden unserer Schüler und die Lernatmosphäre in der Schule zu verbessern.
- Wir streben durch geeignete Raumkonzepte und gleichmäßige Aufgabenverteilung eine angenehme Arbeitsatmosphäre an, in der alle Mitarbeiter möglichst effektiv, stressfrei und ressourcenschonend arbeiten können.

2. SCHULPROFIL

Die im Folgenden beschriebenen Elemente des Schullebens der August-Wilhelm-Mende-Schule bilden in ihrer Gesamtheit das Schulprofil. Seit Bestehen dieser Förderschule haben Pädagogik und Schulorganisation der August-Wilhelm-Mende-Schule die gesellschaftlich relevanten Entwicklungen und die Veränderungen aufgrund gestiegener Schülerzahlen in ihre Arbeit integriert. Hieraus entwickelten sich Arbeits- und Unterrichtsformen, die für das Kollegium handlungsleitend sind.

Wie das gesamte vorliegende Schulprogramm, so unterliegt auch das Schulprofil ständiger Evaluation und befindet sich somit in steter Weiterentwicklung.

2.1 AKTUELLE NEUERUNGEN

2.1.1. HERAUSFORDERNDES VERHALTEN (GEWALTPRÄVENTION)

Die Arbeitsgemeinschaft „Herausforderndes Verhalten“ wurde im Schuljahr 2007/2008 gegründet. Ziel der AG sind die Beschäftigung und der Umgang mit einer sich verändernden Schülerklientel im Rahmen der Prävention und Intervention. Die AG beschäftigte sich in den vergangenen Jahren insbesondere mit den folgenden Themen:

- Unterrichtsprogramm „PeP“: Dies ist eine für die Regelschule entwickelte Maßnahme zur Gewalt- und Suchtprävention. Da das Programm für unsere Schulform nicht 1:1 umzusetzen ist, wurde es im Verlaufe eines Pädagogischen Tages im November 2011 und anschließend durch unsere AG für den Bereich „Geistige Entwicklung“ modifiziert. Das Programm soll als verpflichtender Unterrichtsbestandteil in allen Stufen/Klassen eingesetzt werden. Die dabei vermittelten Kompetenzen betreffen die Gruppenentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Suchtprävention (s. Anhang).
- Kollegiale Fallberatung: Dieses Beratungsinstrument ist für den Einsatz in Schulen besonders gut geeignet, weil mit wenig organisatorischem Aufwand alle im Schulbetrieb beteiligten Fachkräfte und bei Bedarf auch außerschulische Personen an der Beratung teilnehmen können. Der Verfahrensablauf ist geeignet, fundiert zu erörtern, Sachverhalte zu klären, Sichtweisen zu erkennen und gegebenenfalls zu verändern, Kritik sachorientiert zu äußern und eine tiefgreifende Vertrauensbasis zu entwickeln. Dies alles führt zu kollegialem Miteinander und trägt zu einem umfassenden Verständnis für die Belange und Bedürfnisse unserer Schüler bei. Die Entwicklung von Kompetenzen und

Intervention in Krisenfällen werden dadurch erleichtert. Unsere Schule arbeitet mit diesem Instrument seit 2011 bedarfsorientiert, jedoch ist eine regelmäßige Durchführung als Beratungsangebot für das Schuljahr 2012/2013 geplant (s. Anhang).

- Streitschlichter: Im Schuljahr 2009/2010 wurde an unserer Schule mit Rücksprache der SV ein Streitschlichterteam eingeführt. Ziel sollte die Entwicklung von Eigenverantwortung bei Schülern sein. Es wurde einzelne Schüler ausgewählt, denen man die Übernahme von Verantwortung bereits zutraute. Im Vorfeld wurden diese Schüler von ausgewählten Kollegen gezielt auf diese Rolle vorbereitet. Es zeigte sich, dass die Schüler mit der Rolle überfordert waren. Es wurde daher beschlossen, das System der Streitschlichter zunächst auf den überschaubaren Rahmen Klassenverband zu beschränken. Eine spätere Erweiterung des Verantwortungsbereichs auf Teile der Pause soll jedoch weiter angebahnt werden (s. Anhang).
- Auszeitraum: Das Reflektieren des eigenen Störverhaltens ist Sinn und Zweck des Aufenthaltes im Auszeitraum. Dabei erhält der Schüler Unterstützung von einer Lehrkraft, dem Trainingsraumlehrer. Mit seiner Hilfe soll im Schüler ein Denkprozess in Gang gesetzt werden, der sein vorheriges Verhalten an die geltenden Regeln bindet und es ihm ermöglicht, in einer ruhigen, entspannten und vorwurfsfreien Atmosphäre Ideen zu entwickeln, wie er seine Ziele und Wünsche erreichen kann, ohne dass dabei die Rechte anderer verletzt werden.

Der Auszeitraum ist ein reizarmer Raum. Er beinhaltet lediglich eine Liegemöglichkeit zum Entspannen, einen Boxsack, einen Tisch mit 2 Stühlen für die Gespräche und einen Schrank mit Arbeitsmaterialien (s. Anhang).

- Klassenpatenschaften: Die Herausforderungen, denen die Kinder bei einem Wechsel in die Schule gegenüberstehen, sind enorm. Nahezu alles ist neu und ungewohnt: ein neues Gebäude, neue Lehrer, viele neue Mitschüler und eine neue Tagesstruktur. Es ergibt sich so ein Verunsicherungspotenzial sowohl für die Schüler als auch deren Eltern, welches wir aufzufangen versuchen. Ein mögliches Instrument sind dabei Klassenpatenschaften, bei dem ältere Patenschüler jüngeren Schulanfängern zugeordnet sind. Diese fungieren als Ansprechpartner und Helfer. Später können die jungen Schüler ihre Paten im Schulpraktikum besuchen und so einen Ausblick auf die eigene Schullaufbahn erhalten. Auch die Eltern der Anfangsschüler profitieren von der Möglichkeit zum

Erfahrungsaustausch mit den Eltern der Patenschüler. Es gibt vielfältige Möglichkeiten, gemeinsame Unterrichtsprojekte durchzuführen (s. Anhang).

- ETEP: In den Jahren 2014 – 2016 haben sechs Lehrkräfte an einer Fortbildungsmaßnahme zu den Inhalten: Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik (Abkürzung: ETEP) teilgenommen. Mit der Erreichung des Zertifikates durch diese Lehrkräfte ist gleichzeitig verbunden, dass die Maßnahmen und Methoden in der Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern in die pädagogische Arbeit des gesamten Lehrerkollegiums multipliziert und eingeführt werden. Auf diesem Weg der Umsetzung, Evaluierung und permanenter Weiterqualifizierung befindet sich die August-Wilhelm-Mende-Schule nun und es konnten bis jetzt bereits positive Veränderungen im kritischen Verhalten einzelner Schülerinnen und Schüler festgestellt werden.

2.1.2. ZAHNGESUNDHEIT

Die tägliche Zahnpflege ist Bestandteil im Unterricht unserer Schule. Auf Initiative unserer Krankenschwester Frau Lorey hat die Hessische Jugendzahnpflege (HJZP) Hersfeld-Rotenburg unsere Schule in das Programm der Kindergärten aufgenommen. Im Rahmen dieses Programms werden uns kostenfrei Materialien wie Zahncreme, Zahnbecher und elektrische Zahnbürsten zur Verfügung gestellt. Des Weiteren werden Fortbildungen angeboten (Basis- und Aufbau Seminare), die die Kollegen der Schule kostenfrei nutzen können. Ansprechpartnerin der HJZP Hersfeld-Rotenburg ist Frau Lissek.

Während des Schultages ist das Zähneputzen nach einer Mahlzeit als Ritual bei unseren Schülern gefestigt. Dazu wird in den Grund- und Mittelstufenklassen das Zahnputzlied eingesetzt. Es erinnert die Schüler an das Zähneputzen nach der KAI-Methode. Für die schwerstbehinderten Schüler dient das Lied als akustisches Signal für die Mundpflege.

Zur erfolgreichen Kariesvorbeugung wird zweimal jährlich eine Fluoridierung der Zähne aller Schüler durchgeführt. Die Fluoridierung ist eine Spende von Jollydent und wird von unserer Patenschaftszahnärztin Frau Dr. Holz aus Bebra durchgeführt. Unterstützt wird sie dabei von Frau Lissek und Frau Lorey. Einige Tage vor der Fluoridierung verteilt Frau Dr. Holz Infopost an die Eltern. Grundsätzlich muss eine Einverständniserklärung der Eltern vorliegen. Ebenso

klärt Frau Dr. Holz mit dem jeweiligen Kinderarzt, ob Allergien gegen eine Fluoridierung vorliegen.

2.1.3 VERKEHRSERZIEHUNG

Verkehrserziehung ist ein wichtiger Unterrichtsinhalt für die Schüler und Lehrer der August-Wilhelm-Mende-Schule. Seit etlichen Jahren haben Schüler unserer Schule den eingeschränkten Fahrradführerschein in der Jugendverkehrsschule in Bebra erworben. Für die jüngeren Schüler wird eine Fußgängerschulung durchgeführt. Die Organisation und Einteilung des jährlichen Trainings erfolgt durch die Verkehrserziehungs-AG.

Die Fußgängerschulung findet zunächst auf dem Übungsgelände der Jugendverkehrsschule in Bebra statt, und die praktische Anwendung wird durch Unterrichtsgänge mit den Polizisten in die Stadt fortgeführt. Auch Unterrichtsfahrten mit Zug oder Bus in Begleitung der Polizisten nach Bad Hersfeld und anderen Städten erweitern die Kompetenzen der Schüler.

Bei der theoretischen und praktischen Fahrradausbildung durch die Polizisten der Jugendverkehrsschule, unterstützt durch das Üben in der Schule, kommt die Freude am Radfahren nicht zu kurz. Das Fahrradtraining der Jugendverkehrsschule wird in 6 bis 10 Übungseinheiten durchgeführt. Die Teilnehmer müssen, wie es auch bei den Grundschulern gehandhabt wird, einen Fahrradparcours absolvieren und den Prüfungsfragebogen möglichst fehlerfrei ausfüllen. In der Schule werden Computerprogramme zum Üben eingesetzt, Fragebögen durchgearbeitet, Verkehrserziehungsspiele gemacht und auch Fragen zum Fahrrad durchgesprochen. Es steht eine große Anzahl von Unterrichtsmaterialien zur Verfügung. Diese werden in einem separaten Schrank aufbewahrt und regelmäßig auf Aktualität durchgesehen. Die „move-it-box“ z. B. schult elementare Fähigkeiten für das Fahrradfahren. Für das praktische Training stehen Fahrradhelme und Sicherheitswesten zur Verfügung.

Zum Fahrradführerschein gehört ein Erster-Hilfe-Kurs, der vom DRK jährlich in der Schule durchgeführt wird. Dieser Kurs wird vom DRK und der Verkehrserziehungs-AG an die Möglichkeiten der Schüler angepasst.

Als weiteres Angebot wird ein Sehtest durch die Mobile Sehschule von Herrn Optikermeister Schneider und dem Vorsitzenden der Verkehrswacht Herrn Bleß durchgeführt. Ein kleiner, aber

wichtiger Schritt für die Integration der Behinderten in unserer Gesellschaft gelingt auf diese Weise in der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen.

Damit die Lehrer der Schule für die Zusammenarbeit mit der Jugendverkehrsschule vorbereitet sind und auch die damit verbundenen Anforderungen an die Schüler kennenlernen, wurde eine Fortbildung veranstaltet. Die Jugendverkehrsschule wurde durch Polizeioberkommissar Kettner vorgestellt. Die Lehrer versetzten sich in die Rolle von Schülern, Fußgängern und Fahrradprüflingen. Zudem konnten sich die Teilnehmer einen Überblick über Computerprogramme, Unterrichtsmaterialien und Videos verschaffen. Diese Fortbildung soll in regelmäßigen Abständen wiederholt werden.

Angedacht ist außerdem ein Fahrsicherheitstraining mit dem schuleigenen Bus für die Lehrkräfte.

2.1.4 UNTERSTÜTZTE KOMMUNIKATION (UK)

Unterstützte Kommunikation ermöglicht denjenigen Schülern, die sich sprachlich gar nicht oder nur unzureichend verständigen können, die Teilhabe an unserem Unterricht und dem Schulleben. Lehrer unterbreiten auch klassenübergreifend wechselnde Angebote.

Dazu nutzen wir folgende Kommunikationsformen:

- körpereigene Kommunikationsmittel (Gebärden, Gestik, Mimik)
- elektronische Medien zur Sprachausgabe (Talker, Sprechaster)
- Medien zur Bedienung elektr. Geräte (Powerlink, modifizierte Computerbedienelemente)
- nichtelektronische Medien (Bilder, Symbole, Fotos, Kommunikationstafeln)

Ein einheitliches Symbolsystem (PCS) und die Benutzung des Deutschen Gebärdensystems (DGS) bilden unsere Grundlage und finden sich nicht nur bei der Raumbeschriftung, den Stundenplänen, dem „sprechenden Speiseplan“ oder der Arbeitertafel wieder. Auch im wöchentlich stattfindenden Gebärdensingkreis singen und bewegen sich sprechende und unterstützt sprechende Schüler gemeinsam, lernen und benutzen dabei neue Gebärden. Im Klassenunterricht, zu Schulfesten und Aufführungen werden Lieder, Gedichte und Verse mit Gebärden begleitet.

Die UK-AG ist dauerhaft im Rahmen der Schulentwicklung tätig und hat ein Konzept für die Unterstützte Kommunikation entwickelt (s. Anlage). Sie berät, unterstützt und informiert das Kollegium in Fragen der Diagnostik, Anschaffung von UK-Hilfsmitteln und deren Einsatz im Unterricht. Weiterhin koordiniert sie die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, nimmt an regionalen und überregionalen fachlichen Austausch mit den UK-Netzwerken teil und führt Fortbildungen und pädagogische Tage durch. Dem Kollegium stehen eine UK-Bibliothek und ein schuleigener UK-Materialpool zur Erprobung technischer UK-Medien und Nutzung spezieller Software zur Verfügung. Weiterhin bieten verschiedene Fachfirmen die Möglichkeit, bei der schülerbezogenen Diagnostik und Beantragung von Hilfsmitteln unterstützend mitzuwirken sowie Hilfsmittel zur Erprobung auszuleihen.

Die Vorteile für die Schüler sind:

- kontinuierliche fachspezifische Förderung in kleinen Lerngruppen
- Gruppenerfahrung mit neuen Schülern und Lehrkräften als Vorbereitung des Wechsels der Beziehungspersonen beim Übergang ins Berufsleben

2.1.5 BEWEGUNG

Bewegungsangebote und Bewegungssequenzen während des Schulalltags und des Unterrichts sind grundlegende Bestandteile unseres ganzheitlichen Unterrichtsansatzes. Die AG Bewegung hat sich zum Ziel gesetzt, noch mehr Bewegungsmöglichkeiten in den Schulalltag zu integrieren bzw. vorhandene Möglichkeiten besser zu nutzen. Außerdem soll sowohl die Schul- als auch die Klassengemeinschaft gestärkt werden, z.B. durch Mannschaftsspiele, Teilnahme an Schulturnieren und anderen sportlichen Veranstaltungen. Die Schüler werden motiviert, sich sowohl in der Schule als auch in der Freizeit mehr zu bewegen. Folgende Bewegungsaspekte sind in unserem Schulalltag und der Jahresplanung integriert:

- Bessere Ausnutzung der Räumlichkeiten für die Pausen
 - Besonders während der Regenspauzen können nun die Sporthalle, der Mehrzweckraum, die Pausenhalle sowie das überdachte Außengelände von den Schülern genutzt werden. Je nach Wahl der Räumlichkeit entscheiden sich die Schüler für Bewegung, Entspannung oder Spiel. In der Sporthalle werden nach Möglichkeit Lehrkräfte zur Aufsicht eingesetzt, die auch Sport unterrichten.

- Für die Hofpausen stehen zwei Schulhöfe mit unterschiedlichen Angeboten zur Verfügung. Bei Bedarf gibt es auch die Möglichkeit, im Mehrzweckraum zu entspannen.
- Sportliche Veranstaltungen
 - Wir führen einmal im Jahr ein klassenübergreifendes, gemeinschaftliches Sportfest mit differenzierten Angeboten durch, die alle individuellen Befürfnisse und Fähigkeiten berücksichtigen.
 - Unsere Fußballmannschaft nimmt jedes Jahr an der Nordhessischen Meisterschaft der Schulen für Geistige Entwicklung teil.
 - Einzelne Klassen nehmen am jährlichen Spiel- und Sportfest der Stadt Bebra teil.
- Bewegung im Unterricht
 - Jede Klasse hat mindestens einmal in der Woche Sportunterricht.
 - In jeder Klasse sind tägliche Bewegungssequenzen in den Unterricht integriert.
 - Bei den Freitags-AGs werden vielfältige Bewegungs-AGs angeboten, wie z.B. Tanzen, Sport, Schwimmen, Fußball, Zirkus, Reiten u. ä.

2.1.6 GESUNDE ERNÄHRUNG

Wir streben an, dass sich unsere Schüler in der Schule möglichst gesund ernähren. Die gesunde Ernährung ist in unserem Schulleben zum festen Bestandteil geworden. Dies gilt sowohl für das in den Klassen gemeinsam erstellte Frühstück als auch in besonderem Maße für das Mittagessenangebot an unserer Schule. Die August-Wilhelm-Mende-Schule ist vom Schulträger (Landkreis Hersfeld-Rotenburg) als Pilotschule für das „Modellprojekt Schulverpflegung“ mit zwei weiteren Schulen ausgewählt worden. Auf diesem Wege wurde die Schule durch viele Kooperationsangebote verschiedener Träger unterstützt, bspw. durch das Umweltbildungszentrum Licherode, durch den Verein „Gutes aus Waldhessen“ sowie durch die Landfrauenvereinigung und Bauernhöfe aus der Region für konkret-anschauliches und praktisches Lernen mit allen Sinnen.

Mit dem Modellprojekt „ISS VON HIER“, welches in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg, dem Ökologischen Schullandheim Licherode (ÖSTLI), dem Herz- und Kreislaufzentrum Rotenburg (HKZ) und weiteren Schulen erarbeitet wurde, erhielt die Schule im Jahr 2010 vom Hessischen Kultusministerium das Zertifikat „Gesunde Schule“. Kern dieses

Projektes ist ein bewusstes Ernährungsverhalten durch die Schaffung einer regional-biologischen Schulverpflegung. Diese erfolgt durch das HKZ Rotenburg mit dem „cook-and-chill“-Verfahren. Es sind zur Durchführung des Mittagessens eine Ausgabeküche und zwei neue Speisesäle entstanden.

Besonders wichtig für die individuelle Nahrungsaufnahme unserer Schüler ist eine ausgewogene und altersentsprechende Ernährung. Das HKZ bietet uns zwei Essen zur Auswahl an (darunter ein vegetarisches Menu), welche auch in verschiedenen Pürierstufen erhältlich sind, sowie ein Salatbuffet. Ebenfalls kann das HKZ auf spezielle Bedürfnisse eingehen und entsprechendes Sonderkostessen liefern.

Fester Bestandteil im Schulalltag ist nicht nur das Mittagessen, sondern auch das gesunde Frühstück, Trinken im Unterricht und der Kochunterricht mit möglichst regionalen und saisonalen Lebensmitteln. Dazu wurden verschiedene Fortbildungen angeboten (u.a. HKZ: Der ideale Weg zur Schulverpflegung, Mineralwasserwirtschaftsgesellschaft: Trinken im Unterricht).

Die Projektwoche „ISS VON HIER“ wird in den Mittelstufenklassen verbindlich durchgeführt. Dazu werden die außerschulischen Lernorte wie Bauernhöfe, Mühlen und die Lernaufenthalte im ÖSTLI genutzt.

Zu bewusstem Ernährungsverhalten der Schüler fanden themenbezogene Elternabende und Schulfeste statt. Ebenso wurden Eltern-Kind-Kochkurse und Ernährungsberatungen in Zusammenarbeit mit dem HKZ, dem ÖSTLI und dem Kollegium durchgeführt. Im Jahre 2010 bewarb sich die Schule in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg beim Wettbewerb „Küchen für Deutschlands Schulen“ und wurde 2011 mit einer neuen, pädagogisch durchdachten, modernen und sehr schönen Lehrküche belohnt.

2.2 UNTERRICHTSGESTALTUNG

2.2.1 KLASSE ALS SOZIALE HEIMAT

Die Klasse, mit einem über einen längeren Zeitraum bestehenden festen Gefüge aus Schülern und pädagogischem Personal, soll unseren Schülern eine soziale Heimat bieten. Durch die sich so entwickelnde Vertrautheit entsteht eine soziale Situation, die eine hohe Wirksamkeit pädagogischer Prozesse fördert. Der Klassenlehrer übernimmt daher den wesentlichen Teil des

Unterrichts. Er fungiert zudem als Schnittstelle zu Schulleitung, Fachlehrern, Therapeuten und insbesondere zu den Eltern.

Trotzdem wollen wir unsere Schüler mit dem Rüstzeug versehen, sich in neue soziale Umgebungen einzuleben. Deshalb sollen sie, neben dem sozialen Lernen im Unterricht, mindestens einmal während ihres Schullebens den Wechsel in eine neue soziale Struktur mit neuen Bezugspersonen erfahren. So können Kontakt- und Kommunikationserfahrungen gemacht werden, die für ihre zukünftigen sozialen Kompetenzen unverzichtbar sind. Um dies zu gewährleisten, beauftragt die Schulleitung nach 4-6 Schulbesuchsjahren eine neue Lehrkraft mit der Klassenleitung.

2.2.2 LESEN UND SCHREIBEN AN UNSERER SCHULE

Das Lesen- und Schreibenlernen ist ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Dabei liegt uns ein Verständnis von Lesen im Sinne des erweiterten Lesebegriffs vor. Lesen heißt nicht nur das Lesen von Buchstaben und Schrift, sondern auch das Verstehen von Gegenständen und Situationen, Bildern, Piktogrammen und Signalen. Das Erlernen des Schreibens ist integrierter Bestandteil des Leselernprozesses.

Mit der Suche nach Sinngehalten von Zeichen, welche sprachfrei oder sprachgebunden sein können, auf konkreter, bildhafter oder abstrakter Ebene, werden auch Schüler angesprochen, die im Augenblick noch keinen Zugang zur Buchstabenschrift finden oder die nicht sprechen können. Schrittweise soll die Umwelt der Schüler erschlossen werden.

Die Lese-AG hat die Stufen des Lesen- und Schreibenlernens beschrieben und gibt mit aufgelisteten Materialien eine Empfehlung für den Unterricht an unserer Schule. Damit wollen wir gewährleisten, den Leselernprozess so zu organisieren, dass beim Klassen- oder Lehrerwechsel Kontinuität gewahrt bleibt (s. Anlage).

2.2.3 FACHUNTERRICHT

Eines unserer grundlegenden Bildungsziele ist, unsere Schüler dahingehend zu fördern, dass sie nach dem Ende ihrer Schulzeit im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbständig leben, arbeiten und wohnen können.

Mit Einführung der Ganztagschule im November 2006 wurde für Haupt- und Werkstufenschüler Fachunterricht in den Bereichen Tonwerken, Holzwerken, Textilwerken und Hauswirtschaft eingeführt. Der Fachunterricht findet in den dafür vorgesehenen und ausgestatteten Fachräumen statt. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle die neu eingerichtete Trainingswohnung. Sie bietet im Fachunterricht Hauswirtschaft die Möglichkeit, Leben und Wohnen gezielt unter realistischen Bedingungen zu trainieren, um die Schüler auf das Verlassen des Elternhauses und einen späteren Wohnungswechsel vorzubereiten.

Klassenübergreifend sind jeweils 4-5 Schüler in Lerngruppen zusammengefasst und erhalten durch Fachlehrer eine gezielte und intensive berufsbezogene Förderung im Erlernen fachspezifischer Techniken und Fertigkeiten.

2.2.4 SCHÜLER-ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Freitags findet an unserer Schule klassenübergreifender Unterricht in Form von Arbeitsgemeinschaften statt. Dieser AG-Tag ist bei den Schülern sehr beliebt, da sie sich weitgehend selbständig, ihren persönlichen Interessen folgend, in die Arbeitsgemeinschaften einwählen können. Das vielfältige Angebot wird schuljährlich verändert und reicht von Schwimmen über Kunst bis hin zur Wald-AG. Für jeden Schüler findet sich hier ein interessantes Angebot.

2.2.5. PÄDAGOGISCHE KONZEPTION FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER MIT KÖRPERBEHINDERUNGEN

An der August-Wilhelm-Mende-Schule gibt es eine Abteilung für körperbehinderte praktisch bildbare Schülerinnen und Schüler. Alle Schülerinnen und Schüler, unabhängig vom Ausmaß und Schweregrad ihrer Behinderung, lernen gemeinsam in altershomogenen Lerngruppen. Somit ist die KB-Abteilung keine in sich geschlossene Einheit, sondern arbeitet auf allen Ebenen der Schule und in allen Bereichen des Schullebens. (siehe Anhang S.)

2.3 DAS LEBEN AN DER AUGUST-WILHELM-MENDE-SCHULE

2.3.1 OFFENE SCHULE

Einerseits soll unsere Schule ein geschützter Raum sein, in dem unsere Schüler Muße zum Lernen finden, andererseits sehen wir aber auch die Notwendigkeit, die Realwelt in diesen Schonraum einwirken zu lassen.

Unsere Türen stehen für Besucher immer offen. In erster Linie sind natürlich die Eltern unserer Schüler gern gesehene Gäste, nicht nur an den Elternabenden und an den Klassen- und auf den Schulfestern, sondern auch als Hospitanten im Unterricht. Für die Anfangsschüler und deren Eltern wird jährlich vor den Sommerferien ein Schnuppertag angeboten. Natürlich sind ebenfalls alle anderen Gäste herzlich willkommen. Wir zeigen ihnen gerne das Lernen und Arbeiten an unserer Schule, nicht nur um Vorurteile abzubauen, sondern auch, um ihnen einen Einblick in unseren Unterricht zu geben.

2.3.2 PAUSENKONZEPT

Die gemeinsamen Hofpausen werden von unseren Schülern sehr geschätzt. Sie genießen die Begegnung mit Mitschülern, pflegen freundschaftliche Kontakte zu Schülern anderer Klassen und nutzen die Gelegenheit, sich ausgiebig zu bewegen oder zu entspannen.

Das neu angelegte Pausengelände ist weiträumig und mit großem Sandkasten, Schaukeln, Klettergerüsten, Seilbahn, Kettcars, Sonnensegel, Bänken, Tischtennisplatte, Basketballständer und Fußballtoren ausgestattet. Es besteht aus einer befestigten Fläche sowie Rasen und Hügeln und wird von einer Naturhecke mit großen, Schatten spendenden Bäumen begrenzt.

Im Rahmen der Verbesserung unserer Schulqualität, und hier speziell zur intensiveren pädagogischen Nutzung der Pausenzeiten, wurde eine räumliche Trennung des Pausenangebotes durchgeführt. Die Fahrzeuge wurden auf den unteren Pausenhof verlagert, auf dem benachbarten weitläufigen Sportplatz haben die Schüler während der Sommerzeit die Möglichkeit, sich beim Fußballspielen auszutoben und in der neuen Sporthalle findet regelmäßig ein Bewegungsangebot statt. Vielfältige neue Pausenspielgeräte und Angebote für innen und außen stehen zur Verfügung und können aufgrund der räumlichen Trennung gefahrlos eingesetzt werden (s. Anlage).

2.3.3 MOBILE SCHULE

Der Unterricht außerhalb des Schulgeländes ermöglicht den Schülern, in konkreten und lebensnahen Situationen Unterrichtsinhalte zu erlernen und zu üben. Der Zeitrahmen für das Aufsuchen außerschulischer Lernorte in Natur und Stadt orientiert sich an der jeweiligen

Zielsetzung und erstreckt sich von einzelnen Unterrichtsstunden über Ganztagsausflüge bis hin zu mehrtägigen Fahrten.

- Unterrichtsgänge: Zu den Zielen, die kurzfristig zu Fuß oder per Bus während der Unterrichtszeit zu erreichen sind, gehören bspw. der Verkehrsgarten, heimische Betriebe, Institutionen wie Polizei, Feuerwehr, Post und Banken oder andere öffentliche Einrichtungen. Regelmäßig kaufen Schüler mit ihren Lehrkräften für den Kochunterricht und das gemeinsame Frühstück in der Innenstadt Bebras ein.
- Exkursionen: Bei ganztägigen Unternehmungen finden wir unsere Ziele in der weiteren Umgebung. Das Spektrum dieser Lernorte reicht vom Zoo über Schlösser, Burgen, Museen, Kunst- und Handwerksausstellungen sowie Naturerkundungen zu allen Jahreszeiten.
- Klassenfahrten: Mehrtägige Klassenfahrten finden sowohl im Klassenverband als auch klassenübergreifend statt. Durch das Zusammensein über mehrere Tage entwickelt sich oft ein besonders vertrauensvolles Verhältnis zwischen Schülern untereinander, aber auch zu den Lehrern. In diesem Rahmen gewinnen lebenspraktische Fertigkeiten, die im Unterricht erlernt und geübt wurden, realistische Bedeutung. Die Schüler lernen ebenfalls die unterschiedlichen Landschaften unseres Heimatlandes kennen und erleben deren speziellen Charakter. Auch der Besuch von Großstädten mit ihren eindrucksvollen Merkmalen bietet unseren Schülern aus dem ländlichen Raum die Möglichkeit, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern. Jede Klasse ist bestrebt, mindestens eine Klassenfahrt im Schuljahr zu unternehmen. Für die finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen hierfür werden sich die Schulleitung und der Förderverein einsetzen.

2.3.4 FESTE UND FEIERN

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil unseres Schullebens. Wie kaum ein anderes Medium vereinen sie soziale und lebenspraktische Aspekte. Geburtstage, jahreszeitliche und kirchliche Feste, die Aufnahme und Entlassung von Schülern oder Sommer- und Sportfeste bieten uns die Gelegenheit zur projektorientierten Ausrichtung des Unterrichts, indem sich verschiedene Klassen an der umfassenden Vor- und Nachbereitung beteiligen und das Programm durch Aufführungen gestalten. Somit bereichern Spaß und Lebensfreude, Begegnung und miteinander Reden, Spielen und Tanzen sowie gemeinsames Essen sowohl unser schulisches Zusammenleben als auch die pädagogische Arbeit.

Darüber hinaus geben diese Feste auch den Schülern, den Lehrkräften und der Schule die Möglichkeit, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren und den Kontakt zur ihr zu pflegen. Die Mitarbeit von Schülern und Eltern bei der Planung und Durchführung der Feierlichkeiten stärken das Bewusstsein für ihre Mitverantwortung für unsere Schule.

2.4 RAUMKONZEPT

2.4.1 TRAININGSWOHNUNG/WOHNTRAINING

Mit der Einführung der Ganztagschule konnte erfreulicherweise ein Raum als Fachraum für Hauswirtschaft eingerichtet und umgestaltet werden.

Diese Trainingswohnung bietet im Fachunterricht Hauswirtschaft die Möglichkeit, Leben und Wohnen gezielt unter realistischen Bedingungen zu trainieren, um die Schüler auf das Verlassen des Elternhauses und einen späteren Wohnungswechsel vorzubereiten.

2.4.2 SCHÜLERBIBLIOTHEK

Seit September 2007 steht den Schülern unserer Schule eine Schulbibliothek zur Verfügung. Im Untergeschoß der Schule konnte eigens dafür ein neuer Raum eingerichtet werden. Die Bibliothek hat zum Ziel, den Schülern Anreize zum Lesen zu bieten und allgemein zum Umgang mit Medien, sowohl in der Freizeit als auch im Unterricht, zu ermutigen.

Das Angebot der Schülerbibliothek ist vielfältig und hält für jeden Schüler seinen Interessen und Bedürfnissen entsprechend eine Auswahl bereit. Die Organisation und Ausleihe wird von Hauptstufenschülern weitgehend eigenständig übernommen und in Form eines längerfristigen Unterrichtsprojektes der Klasse durchgeführt. Zweimal in der Woche können sich Klassen und auch einzelne Schüler Bücher, CDs, DVDs, Kassetten oder CD-Roms für zu Hause und auch für den Unterricht in der Klasse ausleihen (s. Anlage).

2.4.3 FACHRÄUME

An unserer Schule stehen den Schülern folgende speziell ausgestattete Fachräume zur Verfügung:

- Holzwerkraum
- Textilwerkraum

- Tonwerkraum
- Trainingswohnung
- Lehrküche
- Speisesäle
- Essensausgabe
- Luftkissen
- Bällchenbad
- Traumraum (Snootle-Raum)
- Entspannungsraum
- Medienraum
- Sporthalle
- Mehrzweckraum
- Auszeitraum

2.5 ZUSÄTZLICHE ANGEBOTE

2.5.1 GESUNDHEITS- UND KINDERKRANKENPFLEGERIN

Der Schule steht eine Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin zur Verfügung, die vom Klinikum Bad Hersfeld an unsere Schule abgeordnet wurde. Sie erbringt zahlreiche medizinische Leistungen, die von Lehrkräften nicht geleistet werden können oder dürfen. Darüber hinaus unterstützt sie die Lehrkräfte bei pflegerischen Aufgaben bei schwerstmehrfachbehinderten Schülern. Besonders wichtig ist ihr Einsatz bei medizinischen Notfällen. Hier leistet sie Erste Hilfe und veranlasst die notwendigen nächsten Schritte.

In ihrer Funktion als Ausbildungsschwester betreut sie zusätzlich die in den verschiedenen Klassen eingesetzten, angehenden Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern während ihrer Blockpraktika an unserer Schule. Wir sind Partnerschule des Klinikums Bad Hersfeld.

2.5.2 THERAPIEN

Auf Vorlage eines ärztlichen Rezeptes erhalten unsere Schüler während der Schulzeit in Abstimmung mit den Klassenlehrern Krankengymnastik, Ergotherapie oder Logopädie durch Therapeuten freier Praxen oder des Frühförderzentrums Bad Hersfeld. Die Schüler haben die Möglichkeit, während der Unterrichtszeiten in schulischen Räumen die Behandlungen zu

erhalten. Dies vereinfacht die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Therapeuten, indem vor Ort Absprachen getroffen und Förderinhalte aufeinander abgestimmt werden. Diese Verfahrensweise stellt zudem eine Erleichterung für die Eltern dar und reduziert deren Zeitaufwand für Therapien am Nachmittag.

2.5.3 NACHMITTAGSBETREUUNG

In Kooperation mit dem Familienunterstützenden Dienst (FUD) des Vereins „Lebenshilfe e.V. Bad Hersfeld“ wurde ein Konzept zur Nachmittagsbetreuung für Schüler unserer Schule entwickelt. Dieses Angebot der Lebenshilfe besteht in Freizeitaktivitäten an den Nachmittagen und während der Ferien sowie in der Betreuung der Hausaufgaben. Die Hinfahrt unserer Schüler im Anschluss an die Schule und das Mittagessen werden von der Schule und vom FUD organisiert.

2.5.4 FÖRDERVEREIN

Seit dem Jahr 1979 hat die August-Wilhelm-Mende-Schule einen gemeinnützigen Förderverein, der satzungsgemäß die Aufgabe hat, den Bildungsauftrag der Schule finanziell zu unterstützen.

Der Förderverein leistet immer wieder bei Anschaffungen und Unternehmungen finanzielle Unterstützung und engagiert sich auf vielfältige Weise im Schulleben. Er hat bspw. für die Schule einen Kleinbus angeschafft und übernimmt dessen Unterhaltungskosten. Er sorgt für die Neuanschaffung und Instandhaltung von Spiel-, Sport- und Haushaltsgeräten. Die Klassenräume erhalten bei Bedarf eine zusätzliche Ausstattung. Ebenso finanziert der Verein ggf. kostspielige pädagogische Materialien. Für jede Klasse steht ein eigener jährlicher Betrag zur Verfügung, über den nach Bedarf verfügt werden kann. Die Finanzierung von Klassenfahrten wird ebenfalls vom Förderverein unterstützt. Ohne diese zusätzlichen Gelder wären viele dieser Fahrten nicht möglich.

Bei der Organisation und Durchführung von Schulfesten engagieren sich die Vereinsmitglieder in besonderem Maße und leisten einen hohen Beitrag für das erfolgreiche und vielfältige Lehren und Lernen an unserer Schule. Die Arbeit des Vereins wird aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. Alle Interessierten sind als Mitglieder herzlich willkommen.

2.6 KOLLEGIALES MITEINANDER

Die Arbeit an einer Schule für Geistige Entwicklung setzt ein vertrauensvolles Miteinander und bei Bedarf ein hohes Maß an Flexibilität und Hilfsbereitschaft bei allen Beteiligten voraus. Wir schätzen und pflegen diesen Stil des Umgangs im Kollegium und gegenüber der gesamten Belegschaft.

Sowohl Schulsekretärin, Hausmeister und Reinigungspersonal als auch päd. Mitarbeiter und Lehrkräfte gestalten über das übliche Maß ihrer Arbeit hinaus das Schulleben aktiv mit.

An unserer Schule arbeiten Lehrer und Erzieher mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und differenzierten Fähigkeiten in Teams zusammen, um die Lernprozesse für eine Klasse zu organisieren. Ergänzt werden die Teams durch pädagogische Hilfskräfte. Gemeinsame Planung, arbeitsteilige Durchführung und kritische Reflexion des Unterrichts werden von allen Mitarbeitern als angenehm und bereichernd empfunden.

Wann immer es die Personalsituation erlaubt, wird Unterricht in Teilgruppen angeboten (Abteilungsbildung). Somit können die individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler stärker berücksichtigt werden. Besonders für den Fachunterricht in den Werkräumen und der Lehrküche ermöglichen Kleingruppen ein konzentrierteres Lernen. Zu solchen Gruppen können auch Schüler anderer Klassen hinzukommen.

Im Gegensatz zu langfristigen Teambildungen entstehen aber auch zeitweilige Kooperationen zwischen einzelnen Klassen, da manche Unterrichtsinhalte sinnvoller in größeren Gruppen durchgeführt werden können.

3. SCHULENTWICKLUNGS-AGS': SCHULCURRICULUM (TEIL I UND II)

Die aktuelle Schulentwicklung steht unter dem Leitsatz: „Wir erstellen unser eigenes Curriculum“

In den „Richtlinien für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung vom 24. Januar 2013“ hat der hessische Kultusminister den Förderschulen „Geistige Entwicklung“ die Möglichkeit gegeben, ein schuleigenes Curriculum auf der Grundlage der dort aufgeführten Kompetenzbereiche zu erstellen. Damit wird das Ziel für die Schulen verfolgt, eine eigenständige pädagogische Ausrichtung und Schulkultur zu entwickeln und somit das Profil der Schule nach Innen und Außen zu schärfen.

Dieser Aufgabe hat sich das Kollegium der August-Wilhelm-Mende-Schule gestellt. In einem intensiven Arbeits- und Diskussionsprozess (Steuergruppensitzungen, Teambesprechungen, Fortbildungen, Pädagogische Konferenzen *außerhalb der Unterrichtszeit* sowie an einem Pädagogischen Tag) sind maßgebende Kriterien entstanden, die sowohl die Form und den Inhalt als auch das regional und pädagogisch Bedeutsame, den „Geist“ dieses Curriculums prägen:

- Das Curriculum der Aug.-W.-Mende-Schule stellt mit ausgewählten Unterrichtsinhalten eine **verbindliche Ergänzung** zu den auch verbindlichen, jedoch allgemein gehaltenen Richtlinien des Hess. Kultusministeriums dar.
- Die verbindlichen Themen des Schulcurriculums werden von allen Schülerinnen und Schüler der A.-W.-Mende-Schule (je nach Leistungsvermögen) im Laufe ihrer Schulzeit unterrichtlich erarbeitet.
- Diese Themen werden von den Lehrkräften der August-Wilhelm-Mende-Schule in Zusammenarbeit mit Eltern und der Schülerversammlung erstellt und ausgewählt. Sie werden von diesem Personenkreis in ihrer Lebensbedeutsamkeit und ihrem pädagogischen Wert als besonders wichtig und unverzichtbar zur schulischen Förderung gesehen.
- Die hierin genannten Lerninhalte basieren auf den spezifischen und regionalen Besonderheiten der Schule und stellen somit das besondere **Unterrichtsprüfung** dar.

- Die in der Spalte „Unterricht“ aufgeführten Inhalte stellen Anregungen und Hinweise für die Unterrichtspraxis dar. Sie erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die methodische Gestaltung des Unterrichts liegt in der Verantwortung der Lehrkräfte.

3.1 KOMPETENZBEREICH „SOZIALE BEZIEHUNGEN“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Dück, Wolf, Juretko, Treuberg, Vogt, Gerach, Nöding, Kutzmann 	<ul style="list-style-type: none"> Bis Juni 2016 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz im Juni 2016

3.2 KOMPETENZBEREICH „ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Fritsch, Haußen, Arnold-Rüppel, Greifenhagen, Volland, Fuß, Schade 	<ul style="list-style-type: none"> Bis Juni 2016 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz im Juni 2016

3.3 KOMPETENZBEREICH „GESUNDHEITSVORSORGE“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Eberhard, Reiter-Sandrock, Schmidt, Riedel, Kaufmann, Hardegen 	<ul style="list-style-type: none"> Bis Juni 2016 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz im Juni 2016

3.4 KOMPETENZBEREICH „BEWEGUNG UND MOBILITÄT“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Stach, Christ, Rüter, Dippel, Rube, Gleim, Walther, 	<ul style="list-style-type: none"> Bis Juni 2016 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz im Juni 2016

3.5 KOMPETENZBEREICH „SELBSTVERSORGUNG“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Bick, Hanneman, Track, bickel, Noll, Grohmann, Raschendorfer, 	<ul style="list-style-type: none"> Bis Juni 2016 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz im Juni 2016

4 SCHULENTWICKLUNGS-AG'S: SCHULCURRICULUM (TEIL II)

4.1 KOMPETENZBEREICH „NATURWISSENSCHAFT

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Walther, Schmidt, Juretko, Kaufmann, rube, Kutzmann, Haußen, Volland, 	<ul style="list-style-type: none"> Bis März 2017 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz am 27. März 2017

4.2 KOMPETENZBEREICH „LEBEN IN DER GESELLSCHAFT“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Vogt, Treuberg, Gleim, Schlein, Bohrer, Greifenhagen, Bick 	<ul style="list-style-type: none"> Bis März 2017 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz am 27. März 2017

4.3. KOMPETENZBEREICH „ÄSTHETIK UND KREATIVITÄT“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Grohmann, Hardegen, Reiter-Sandrock, Wolf, Bickel, Noll, Arnold-Rüppel 	<ul style="list-style-type: none"> Bis März 2017 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz am 27. März 2017

4.4. KOMPETENZBEREICH „INFORMATION- UND KOMMUNIKATIONSTECHNISCHE GRUNDBILDUNG“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Stach, Christ, Fritsch, Fuß 	<ul style="list-style-type: none"> Bis März 2017 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz am 27. März 2017

4.5. KOMPETENZBEREICH „RELIGION“

Ziele	Maßnahmen	Ausführung	Zeitraum	Evaluation
<ul style="list-style-type: none"> Erarbeitung und Dokumentation verbindlicher Unterrichtsthemen nach den Regeln zur Erstellung des SC 	<ul style="list-style-type: none"> AG-Treffen (jeder 2. Montag im Monat), Einzelarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> Riedel, Hannemann, Rüger, Dippel, Schade, Führer, Jakob, Track 	<ul style="list-style-type: none"> Bis März 2017 	<ul style="list-style-type: none"> Verabschiedung als Grundlage in der Päd. Konferenz am 27. März 2017

ANHANG

I. GANZTAGSSCHULE

Seit November 2006 hat unsere Schule die Organisationsform einer Ganztagschule.

Der Entscheidung zur Umwandlung der Halbtagschule in eine Ganztagsform lagen folgende pädagogische Grundüberlegungen zugrunde:

- Eine Ganztagschule bietet erweiterte Unterrichtszeiten. Dadurch stehen den Schülern mehr Fördermöglichkeiten zur Verfügung (mehr Unterricht bedeutet mehr Entwicklungsförderung).
- Der über die Mittagszeit hinaus gehende Unterrichtstag ermöglicht besonders an einer Schule für Praktisch Bildbare erweiterte Formen rhythmisierten Lernens, um besser auf die individuellen Lernbedürfnisse der Schüler eingehen zu können.
- Durch die Erweiterung des unterrichtlichen Zeitrahmens werden die Möglichkeiten des konkret-anschauliche Lernens an außerschulischen Lernorten erheblich begünstigt.
- Mit den erweiterten verlässlichen Betreuungszeiten verfügen die Eltern über größere persönliche und berufliche Spielräume.

Ihr Mittagessen nehmen Schüler und pädagogisches Personal in eigens dafür gestalteten Speiseräumen ein. Um ihre Selbstständigkeit zu fördern, nutzen die Schüler Tablets und bringen ihre Essensportionen an ihren Platz, um dort mit ihren Mitschülern das Essen einzunehmen.

Die im folgenden Schaubild dargestellte Zeitstruktur berücksichtigt die Leistungsfähigkeit unserer Schüler während eines Schultages, ihre langen Anfahrts- und Heimfahrzeiten im Schulbus, die Kooperation mit der Nachmittagsbetreuung des Familientlastenden Dienstes der Lebenshilfe und nicht zuletzt die Erfordernisse einer gesunden Ernährung für Qualität und Zeitpunkt des Mittagessens.

II. STUNDENPLAN DES GANZTAGSSCHULKONZEPTS

St d	Zeit	Montag	St d	Zeit	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	St d	Zeit	Freitag
1	08.00 - 08.40	Unterricht	1	08.00 - 08.40	Unterricht	Unterricht	Unterricht	1	08.00 - 08.40	AGs
2	08.40 - 09.20	Unterricht	2	08.40 - 09.20	Unterricht	Unterricht	Unterricht	2	08.40 - 09.20	AGs
3	09.20 - 10.00	Unterricht		09.20 - 09.50	Pause	Pause	Pause	3	09.20 - 10.00	AGs
	10.00 - 10.30	Pause	3	09.50 - 10.30	Unterricht	Unterricht	Unterricht		10.00 - 10.30	Pause
4	10.30 - 11.10	Unterricht	4	10.30 - 11.10	Unterricht	Unterricht	Unterricht	4	10.30 - 11.10	Unterricht
5	11.10 - 11.	Unterricht		11.10 - 11.	Pause	Pause	Pause	5	11.10 - 11.	Unterricht

	50			40					50	
Betreuungsangebot durch freien Träger (freiwillig, kostenpflichtig)	5	11.40 - 12.20	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Betreuungsangebot durch freien Träger (freiwillig, kostenpflichtig)				
	6	12.20 - 13.00	Unterricht	Unterricht	Unterricht					
	7	13.00 - 13.40	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen					
	8	13.40 - 14.20	Unterricht	Unterricht	Unterricht					
	Betreuungsangebot durch freien Träger (freiwillig, kostenpflichtig)									

III. LESEN UND SCHREIBEN AN DER AUGUST- WILHELM-MENDE-SCHULE SCHULE

Das Lesen- und Schreibenlernen sind wichtige Bestandteile des Unterrichts. Dabei liegt uns ein Verständnis von Lesen im Sinne des erweiterten Lesebegriffs vor. Lesen heißt nicht nur das Lesen von Buchstaben und Schrift, sondern auch das Verstehen von Gegenständen und Situationen, Bildern, Piktogrammen und Signalen.

Mit der Suche nach Sinngehalten von Zeichen, welche sprachfrei oder sprachgebunden sein können, auf konkreter, bildhafter oder abstrakter Ebene, werden auch Schüler angesprochen, die im Augenblick noch keinen Zugang zur Buchstabenschrift finden oder die nicht sprechen können. Schrittweise soll die Umwelt der Schüler erschlossen werden.

Das Erlernen des Schreibens ist integrierter Bestandteil des Leselernprozesses.

Im Folgenden beschreiben wir die Stufen des Lesen- und Schreibenlernens und geben mit den aufgelisteten Materialien eine Empfehlung für den Unterricht an unserer Schule. Damit wollen wir gewährleisten, den Leselernprozess so zu organisieren, dass beim Klassen- oder Lehrerwechsel Kontinuität gewahrt bleibt.

1. Stufe: Gegenstands- und Situationslesen

Die Schüler sollen verschiedenen Situationen Sinn entnehmen und Handlungsimpulse ableiten sowie Gegenstände aus der unmittelbaren Umgebung und aus Alltagssituationen erfassen.

Materialien:

- Gegenstände und Situationen aus dem Alltag der Schüler

2. Stufe: Bilderlesen

Die Schüler sollen durch visuelle Wahrnehmung konkrete Abbildungen von Gegenständen und Situationen als Einzeldarstellungen mit großer Wirklichkeitsentsprechung erfassen.

Materialien:

- Fotos, Malereien, Zeichnungen
- Software (Schubi Pic Collection, Board Maker-CD, PRD-Bilder-CD)
- Internet (Google Bilder)
- Bilderspiele, Bilderbücher
- Fotomappen, Bilderlesebücher

3. Stufe: Piktogrammlesen

Die Schüler sollen schematisierte stilisierte Teilabbildungen lesen lernen, die bei Alltagshandlungen eine Rolle spielen.

Materialien:

- Stundenplan- und Wochenplan, Richtungspfeile, Toilettenzeichen, Warnzeichen, Verkehrszeichen, Pflegezeichen in Wäschestücke
- Software (Board Maker-CD, PRD-Bilder-CD), Clipart-Kataloge
- Internet
- Piktogrammordner (Bestand der AWM-Schule, *verpflichtend*)

4. Stufe: Signalwortlesen

Die Schüler sollen abstrakte graphische Darstellungen ohne Bildelemente lesen.

Materialien:

- Signalwörter aus den Umweltbereichen der Schüler (Namensschilder, Firmenschilder, Warenbezeichnungen, Hinweisschilder, Ver- und Gebotsschilder)
- Software (PRD-Bilder-CD)
- Verpackungsmaterial, Werbematerial, Firmenlogo, Namensschilder
- Signalwortordner (Bestand der AWM-Schule, *verpflichtend*)

5. Stufe: Ganzwortlesen

Die Schüler sollen Wörter als Schriftsymbol ohne Zusammenhang mit einer Situation sinnerfassend wieder erkennen und aussprechen.

- Wortkarten der Wörter, die häufig im Alltag der Schüler auftauchen (Stundenpläne, Kalender)
- Systeme mit Bildzeichen und zugehörigem Ganzwort mit Einbeziehung der Gebärden für Kinder, die nicht über Lautsprache verfügen
- Ganzwortliste
- Einsatz von UK- Gebärden (DGS, *verpflichtend*)

6. Stufe: Schriftlesen

Die Schüler sollen fremde Einzelwörter, Sätze und Texte wieder erkennen und deren Sinn erfassen. Dabei zerlegen sie im ersten Schritt Wörter und Silben in Buchstaben, erkennen deren graphisches Aussehen und können ihnen den entsprechenden Laut zuordnen. Durch die

Synthese der einzelnen Laute erarbeiten sie das Wort. Mit fortschreitender Fähigkeit kann sich fließendes Lesen entwickeln.

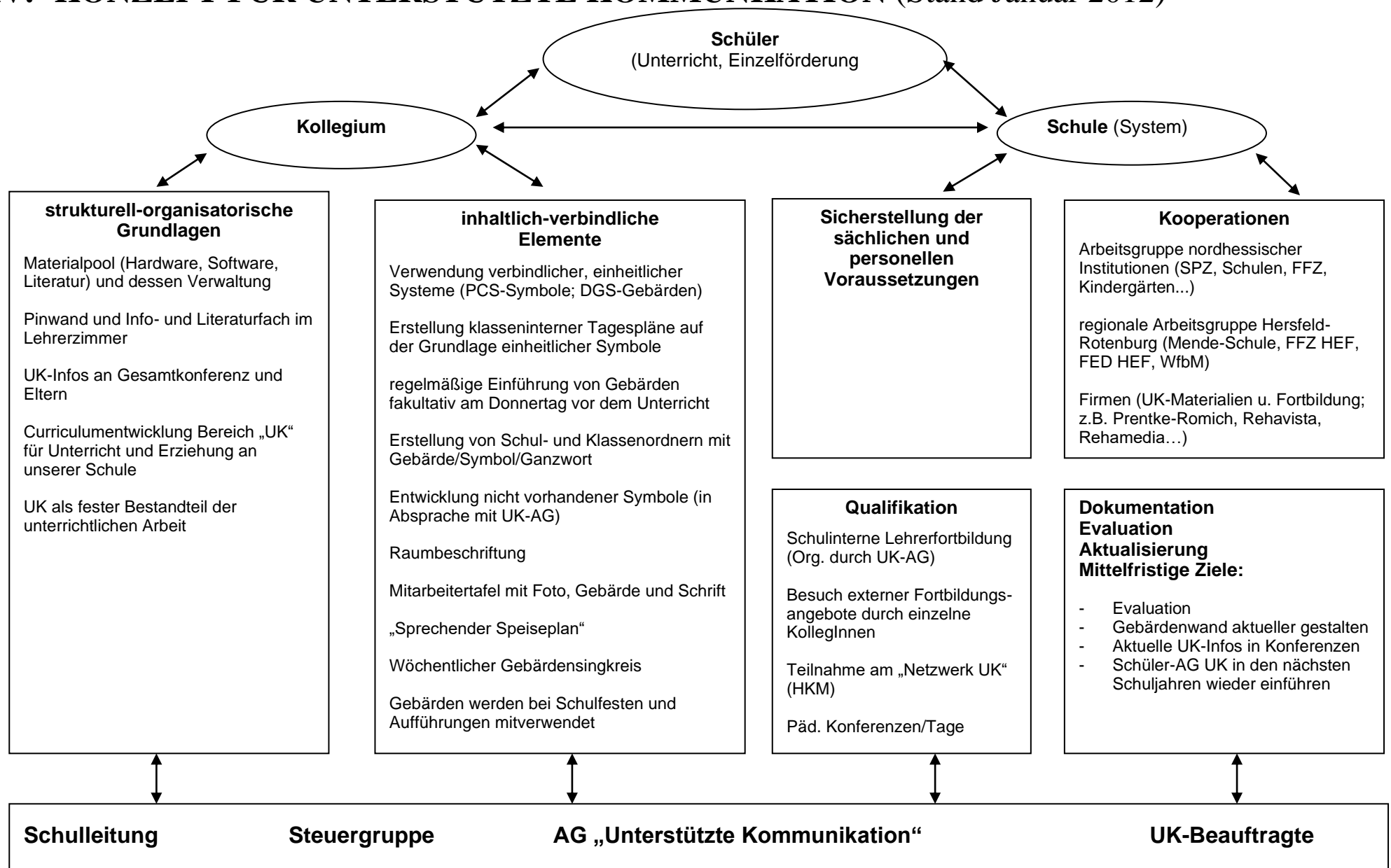
Bezug zum Schreiben

- Schreibenlernen parallel zum Lesenlernen
- Druckschrift in Gemischtantiqua, da es die vorherrschende Schrift in der Umwelt der Kinder ist und geringere motorische Anforderungen beinhaltet.
- Beim Schreibenlernen jeweilige Lernvoraussetzungen beachten (besonders in der Feinmotorik) und gegebenenfalls geeignete Hilfsmittel anbieten (unterschiedliche Lineaturen, Orientierungshilfen, Schreibgeräte)
- Graphomotorische Übungen sollen den Schreibprozess vorbereiten und begleiten

Materialien

- Lehrgänge: „Lesen mit Lo“ und/oder Momel (*verpflichtend*)
- Ergänzend: „Bitte lesen“ und „Lesenlernen mit Hand und Fuß“
- Handzeichen (Lesegebärden) als eine Hilfe zum Sprechen, Lesenlernen und Rechtschreiben aus dem Leselehrgang Momel (*verpflichtend*)
- Anlautbilder als Empfehlung zum Erlernen der Buchstaben und Laute nach Reichen (evt. individuell überarbeiten)
- Gebärden: Deutsche-Gebärden-Sprache-DGS (*verpflichtend*)
- Schrift: Norddruck und/oder Süddruck (*verpflichtend*)
- Montessori-Materialien (Sandpapierbuchstaben, Bewegliches ABC...), Buchstabenstempel, Übungsmaterialien mit Selbstkontrolle, Computer, Lernsoftware, Bücher, Zeitungen, Rezepte...
- Graphomotorische Übungsprogramme: Marburger Graphomotorische Übungen: „Vom Strich zur Schrift“ (Verlag modernes Lernen), „Mit Schwung zur Schrift“ (Verlag an der Ruhr)
- Stifte mit unterschiedlichem Durchmesser, Minen, Hülsen, Oberflächen, Griffverstärkern

IV. KONZEPT FÜR UNTERSTÜTZTE KOMMUNKATION (Stand Januar 2012)



V. KONZEPT DER ABTEILUNG FÜR KÖRPERBEHINDERTE SCHÜLER

1. Grundlegende Aufgaben

An der August-Wilhelm-Mende-Schule gibt es eine Abteilung für körperbehinderte praktisch bildbare Schüler.

An der August-Wilhelm-Mende-Schule

- lernen Schüler mit und ohne körperliche Bewegungsbeeinträchtigungen und unabhängig vom Ausmaß und Schweregrad ihrer Behinderungen gemeinsam. Somit ist die KB-Abteilung keine in sich geschlossene Einheit, sondern arbeitet auf allen Ebenen der Schule und in allen Bereichen des Schullebens.
- werden alle Schüler entsprechend ihrer Entwicklung und Lernausgangslage nach den Unterrichts- und Erziehungszielen gemäß den Richtlinien für den Unterricht an der Förderschule für Geistige Entwicklung und körperlich-motorische Entwicklung unterrichtet.
- wird großen Wert auf Möglichkeiten der Teilhabe aller Schüler gelegt. So gelten zum Beispiel die Regelungen für die Freitags-AGs und den Fachunterricht der Haupt- und Werkstufen für alle Schüler. Auch bei verschiedenen Schulveranstaltungen (z. B. das jährliche Sportfest, Projektwoche, Weihnachtsfeier, Sommerfest u. a.) ist die Einbindung der körperbehinderten und schwerst-mehrfachbehinderten Schüler ein wichtiger Schwerpunkt bei der Planung und Durchführung.
- orientieren sich die Lerninhalte auch an der besonderen Lage, den örtlichen Gegebenheiten und Besonderheiten der Schule und des Schulortes sowie am Schulprogramm.
- werden Schüler mit Körperbehinderungen beim Umgang mit ihrer Behinderung sowie bei der Bewältigung des Alltags unterstützt.
- wird im Unterricht den Bedürfnissen der Schüler mit Körperbehinderung Rechnung getragen. Dazu gehören:
 - Pflege, Toilettentraining
 - Hilfen bei der Nahrungsaufnahme (z. B. auch Sondieren, Schlucktraining)
 - Mobilitätsförderung (Richtiges Sitzen und Liegen und Lagern, Gehtraining, Stehständer u. ä.)
 - Therapieangebote (Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie)
 - Kommunikationsförderung
 - Unterstützte Kommunikation
 - sowohl individuelle Einzelförderung als auch die soziale Integration in die Lerngruppe

2. Unterrichtsorganisation

In der August-Wilhelm-Mende-Schule

- sind schwerst-mehrfachbehinderte Schüler (möglichst altersgemäß) in jeweils heterogen zusammen gesetzten Klassen integriert.
- wird darauf geachtet, dass höchstens 2 Schüler, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, in einer Klasse unterrichtet werden, um die Mobilität (Unterrichtsgänge, Ausflüge, Klassenfahrten usw.) sowie die Förderung des Sozialgefüges und die individuelle Einzelförderung zu gewährleisten.
- existieren keine Klassen mit ausschließlich schwerst-mehrfach-behinderten Schülern.
- sollen Klassen, in denen Schüler unterrichtet werden, die auf einen elektrischen Rollstuhl angewiesen sind, möglichst einen ebenerdigen Raum belegen.

3. Abteilungsleitung

Die Abteilung für körperbehinderte praktisch bildbare Schüler wird von einer Förderschullehrerin mit dem Schwerpunkt Körperbehindertenpädagogik geleitet. Sie gehört zur Erweiterten Schulleitung.

Zu ihren Aufgaben gehören folgende Tätigkeiten:

- die Beratung der Lehrkräfte bezüglich der individuellen Bedürfnisse und Fördermöglichkeiten ihrer körperbehinderten und schwerst-mehrfachbehinderten Schüler (z. B. Mobiliar, Greifhilfen, individuelle Hilfsmittel, Nutzung von vorhandenen Geräten u. ä.)
- die Zusammenarbeit und der Austausch mit der Kinderkrankenschwester und den Therapeutinnen
- die Mitarbeit und Beratung bei der Planung von baulichen Maßnahmen, die die Belange der körperbehinderten und schwerst-mehrfachbehinderten Schüler betreffen (z. B. Turnhalle, Pausenhof und seine Angebote, „Traumraum“ und „Gelbe Ecke“)
- die Beratung bei der Anschaffung von neuen Gerätschaften, Materialien u. ä.
- die Mitarbeit und Beratung bei der Planung von Sportfesten und anderen schulischen Veranstaltungen bezüglich der Belange der körperbehinderten und schwerst-mehrfachbehinderten Schüler
- die Planung und Durchführung eines FSJ-Tages gemeinsam mit Kinderkrankenschwester, Therapeutinnen, Lehrkräften (Schulung und Einarbeitung der jeweils neuen FSJ-Kräfte und Praktikanten)
- ggf. die Teilnahme an Fördergesprächen
- ggf. die Durchführung einer KB-Konferenz (auch im Rahmen der Gesamtkonferenz möglich)
- die Erarbeitung von Vorschlägen zu Fortbildungsmaßnahmen

4. Kinderkrankenschwester

An der August-Wilhelm-Mende-Schule arbeitet eine erfahrene Kinderkrankenschwester, die während der ganzen Unterrichtszeit über anwesend ist. Diese übernimmt dabei folgende Aufgaben:

- Intervention in Situationen mit Notfall-Charakter (z.B. Krampfanfälle, Verletzungen, Aspiration)
- Durchführung von Pflegemaßnahmen, bei denen med. ausgebildetes Personal erforderlich ist (z.B. Kathetern, Sondieren, Umgang mit Diabetikern, facio-orale Dysfunktion)
- Anleitung und Beratung von Lehr- und FSJ-Kräften bei Durchführung von Pflegemaßnahmen (z.B. Windeln, Toilettengang, , Hilfen beim Essen, Sondieren und Trinken ...)
- Beteiligung an der jährlichen Schulung und Einarbeitung der neuen FSJ-Kräfte im Hinblick auf die individuellen Pflegemaßnahmen des zu betreuenden Schülers
- Kooperation mit der Kinderkrankenpflegeschule am Klinikum Bad Hersfeld. Dazu gehört u. a. die Praktikumsbetreuung der Schwesternschülerinnen beim Einsatz in der August-Wilhelm-Mende-Schule.
- Beratung von Schulleitung und Lehrkräften in Hygiene-Fragen
- Zusammenarbeit und Austausch mit der KB-Abteilungsleiterin (siehe Punkt 3.)
- Die Kinderkrankenschwester ist in das Kollegium integriert und nimmt an schulischen Veranstaltungen teil bzw. beteiligt sich ggf. auch an Planung und Durchführung

5. Aufgaben der Lehrkräfte

An der August-Wilhelm-Mende-Schule arbeiten Förderschullehrkräfte mit und ohne Fachrichtung KB zusammen und beraten sich im Hinblick auf fachrichtungsspezifische Belange gegenseitig.

Zu ihren Aufgaben gehören folgende Tätigkeiten:

- die Ausarbeitung von Förderplänen mit KB-Schwerpunkten
- das Anfertigen von Berichten für Krankenkassen und Behörden (z.B. Versorgungsamt, Maßnahmen der Eingliederungshilfe, Hilfsmittelversorgung, Leistungen aus der Pflegeversicherung)
- das Erstellen sonderpädagogischer Gutachten (Da die August-Wilhelm-Mende-Schule die einzige Schule im Landkreis ist, die Lehrkräfte mit der Fachrichtung KB beschäftigt, wird sie vermutlich auch weiterhin mit der Durchführung aller Überprüfungen beauftragt, bei denen Förderbedarf KB vermutet wird)
- die Beratung von Eltern, Kindergärten und anderen Schulen
- Abordnungen zu GU Maßnahmen im Bereich KB
- Anleitung der FSJ-Kräfte, Praktikanten und anderen Helfen im pädagogischen und sozialen Kontext.

- Austausch und Kooperation mit allen Lehrkräften, Therapeuten, der Kinderkrankenschwester und Institutionen (siehe Punkt 5)

6. Therapien

An der August-Wilhelm-Mende-Schule werden Therapien während der Unterrichtszeit angeboten.

- Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie (durch schulortnahe Praxen sowie vom Frühförderzentrum Bad Hersfeld)
- Die August-Wilhelm-Mende-Schule stellt die Räumlichkeiten für die Therapien zur Verfügung
- Hierzu finden u. a. regelmäßig interdisziplinäre Gespräche zwischen Klassenteams und den Therapeutinnen statt.
- Im Rahmen der Physiotherapie finden regelmäßig Beratungstermine (bzgl. Gehhilfen, Orthesen, Rollstühle u. ä.) mit der Firma Movimento statt, zu der auch Eltern von Kindern kommen können, die nicht unsere Schule besuchen.
- Die Therapeutinnen sind in das Kollegium integriert und nehmen an schulischen Veranstaltungen teil bzw. beteiligen sich ggf. auch an Planung und Durchführung.

7. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die August-Wilhelm-Mende-Schule arbeitet im Hinblick auf fachrichtungsspezifische Belange unter anderem mit folgenden Institutionen zusammen:

- Schulortnahe Praxen für Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie
- Überregionale BFZ (z.B. Karl-Preisling-Schule in Bad Arolsen)
- Regionale BFZ (z. B. Friedrich-Fröbel-Schule Bad Hersfeld, Heinrich-Auel-Schule Rotenburg, Sehbehinderten-Schule in Homberg)
- Ortsnahe Regelschulen
- Fachfirmen für Hilfsmittel (z.B. Fa. Schindewolf, Fa. Movimento, Fa. PRD (technische Kommunikations-Hilfen))
- andere Förderschulen sowie Institutionen im Rahmen des Netzwerkes UK Nordhessen
- FED (Familien Entlastender Dienst) als Organisation der Lebenshilfe e.V.
- Soziale Förderstätten e. V.
 - WfbM in Bebra und Bad Hersfeld (z. B. Tagesförderstätte)
 - Wohnheim
 - Betreutes Wohnen
- Jugendzahnpflege (Patenschaftszahnpflege durch Frau Dr. Holz, Verein zur Förderung der Zahngesundheit)
- Jugendamt und Sozialamt

VI. REGELN FÜR DIE HOFPAUSE

Allgemeines

- Für jede Pause sind 5 Lehrkräfte als Aufsichtspersonen eingeteilt.

	Bezeichnung	In der Regenpause
Eine Aufsicht im Eingangsbereich und für den vorderen Hof (1)	(E+Hof 1)	Eingang (E)
Eine Aufsicht für den hinteren Hof 2 (mit Garage + Bolzplatz)	Hof 2	Pausenhalle (PH)
Eine Aufsicht für den hinteren Hof 3 (mit den Spielgeräten)	Hof 3	Pausenhalle (PH)
Eine Kettcar-Aufsicht auf dem unteren Schulhof	Kett	Turnhalle (TH)
Eine Hausaufsicht im Mehrzweckraum	MZR	MZR

- **FSJ-Kräfte** und **Praktikanten** unterstützen die Aufsichtspersonen (Lehrkräfte) bei der Aufsicht.
- **Entscheidungen treffen immer die Aufsichtspersonen (Lehrkräfte).**
Sie teilen auch bei Bedarf die Hilfskräfte ein (Praktikanten und FSJ-Kräfte).

Aufsicht im Eingangsbereich

- Die **Aufsicht (Lehrkraft)** ist dafür zuständig, dass Schüler nur einzeln ins Schulgebäude gehen und sich vorher abmelden (Bessere Übersicht für die Aufsicht/ mehr Struktur für die Schüler).
- Die Schüler sollen sich **nicht unbeaufsichtigt** im restlichen Schulgebäude aufhalten (ggf. Ausnahme bei älteren Schülern, mit Erlaubnis).
- Die **Schultür** sollte **geschlossen sein**; die Automatik kann ausgeschaltet werden.
- **Beide Hoftore** müssen während der Pause **abgeschlossen sein**.

Aufsicht auf Hof 2 und Hof 3

- Das Garagentor soll nicht von Schülern bedient werden und stets wieder geschlossen werden. Die Schüler sollen dabei außerhalb der Markierung stehen. (Die Gefahr beim Betätigen des Tores ist für Kinder nicht einschätzbar).
- Das Prinzip der „**fliegenden Aufsicht**“ sollte genutzt werden, das bedeutet, die Aufsicht geht umher, „taucht überall mal auf“.
- Kein Fahrradfahren in der Pause, nur im Unterricht (mit Helm)
- **Fußball** spielen nur auf dem Rasen und **nur mit einem weichen Ball**.
- Das neue Spielhaus darf nicht als Fahrrampe benutzt werden.
- Die Seilbahn sollte nur jeweils von einem Kind genutzt werden.

Hausaufsicht

- Die Hausaufsicht findet im MZR statt. Mindestens eine Hilfsperson unterstützt dabei. Auch bei sehr warmem Wetter sollte der MZR besetzt sein. Die **Aufsicht (Lehrkraft)** teilt die Hilfskräfte ein und bietet Angebote für die Schüler an.

Kettcar-Aufsicht

- Die Aufsicht (Lehrkraft) geht mit max. 10 Schüler und einer FSJ-Kraft auf den unteren Schulhof.
- Die FSJ-Kraft holt die Kettcars in der 1. Pause heraus und räumt sie nach der 2. Pause wieder ein.
- Für kühlere Temperaturen liegen im Kettcar-Raum Sitzpolster zum Unterlegen bereit.
- Das **Hoftor** zum Kettcar-Platz sollte abgeschlossen sein.
- Die **Außentür** zum Untergeschoss (Therapiebereich) sollte **geschlossen sein**.

Hinweise für die FSJ-Kräfte und Praktikanten:

- Die Entscheidungen der Lehrkräfte haben **ggf. auch Vorrang vor der eigenen Pause**, die dann (in Absprache mit der Klassenleitung) natürlich nachgeholt werden kann.
- Das Prinzip der fliegenden Aufsicht gilt auch für die Hilfspersonen.
- Für die Schüler, die in der Pause ruhen sollen, bitte jeweils ein Handtuch zum Unterlegen mitgeben.

Hinweis für den Winter:

Das Schulgesetz verbietet generell das Werfen mit Schneebällen.

Stand: Sep 2011

VII. REGELN FÜR DIE REGENPAUSE

Allgemeines

- Über eine Regenpause wird ggf. vom Büro per Durchsage vor Pausenbeginn informiert.
- Für jede Pause sind **5 Lehrkräfte** als Aufsichtspersonen eingeteilt.

	Bezeichnung
Eine Aufsicht im Eingangsbereich (das ist sonst die Aufsicht E +Hof 1)	E
Erste Aufsicht für die Pausenhalle (das ist sonst die Aufsicht Hof 2)	PH
Zweite Aufsicht in der Pausenhalle (das ist sonst die Aufsicht Hof 3)	PH
Eine Aufsicht in der Turnhalle (das ist sonst die Kettcar-Aufsicht)	TH
Eine Aufsicht im Mehrzweckraum (das ist sonst auch die Hausaufsicht)	MZR

- **FSJ-Kräfte und Praktikanten** unterstützen die **Aufsichtspersonen (Lehrkräfte)** bei der Aufsicht.
- **Entscheidungen treffen immer die Aufsichtspersonen (Lehrkräfte).**
Sie teilen auch bei Bedarf die Hilfskräfte ein. (Praktikanten und FSJ-Kräfte)
- **Die Türen der Pausenhalle sollten bis auf die Eingangstür alle geschlossen werden. (Magnetschalter lösen)**
(Bessere Übersicht für die Aufsicht/mehr Struktur für die Schüler)
- Schüler gehen nur **einzeln** zur Toilette, mit Abmelden bei einer Aufsichtsperson.
- Die Toiletten sollten zwischendurch kontrolliert werden (durch Hilfskräfte).
- Die Schüler sollen sich nicht unbeaufsichtigt im restlichen Schulgebäude aufhalten.

Aufsicht in der Pausenhalle

- Die **Aufsichtspersonen (Lehrkräfte)** sollten Spielangebote organisieren.
- Die Spiele ohne besonderen Aufsichtsbedarf werden durch Schüler hin- und weggeräumt.

Aufsicht im Mehrzweckraum (auch Hausaufsicht)

- MZR zum Entspannen und Ausruhen, **nicht zum Toben!!**
(Zum Toben die Schüler in die Turnhalle schicken).
- Wegen der niedrigen Decke sind keine Ballspiele möglich (Turnhalle!!).
- Seitliche Türen des MZRs sollten geschlossen bleiben (nicht **ab**geschlossen).
(Bessere Übersicht für die Aufsicht/mehr Struktur für die Schüler)

Aufsicht im Eingangsbereich

- „Regenläufer“ sollten geeignete Kleidung tragen.
- Sind keine Kinder draußen, guckt die Aufsicht drinnen mit.

Aufsicht in der Turnhalle

- Die **Aufsichtsperson (Lehrkraft)** bietet Bewegungsspiele **ohne** große Geräte an.
- Unterstützung durch **eine Hilfsperson**
- Betreten der Halle nur mit Turnschuhen

Hinweis für die Turnhalle:

Bitte nach Benutzung der Turnhalle stets den **Türschnapper wieder lösen**, damit keine Schüler unbeaufsichtigt in die Turnhalle gehen können.

VIII. BÜCHEREIORDNUNG

Öffnungszeiten: Dienstag 12.00 Uhr-12.30 Uhr
 Donnerstag 12.00 Uhr-12.30 Uhr

- Es dürfen höchstens 2 Bücher/Medien ausgeliehen werden.
- Die Ausleihfrist beträgt 2 Wochen, eine Verlängerung ist möglich.
- Bei Überschreitung der Leihfrist dürfen keine neuen Bücher/Medien ausgeliehen werden.
- Bei Nicht-Rückgabe wird Rücksprache mit den Eltern gehalten.
- Wer ein Buch oder andere Medien verliert oder kaputt macht, muss ein neues Buch besorgen oder 3,- € bezahlen.
- Lehrkräfte können auch weiterhin außerhalb der Öffnungszeiten und ohne Ausleihkarte Bücher ausleihen. Um eine baldige Rückgabe wird gebeten.
- In der Bücherei bitte nicht essen und trinken.



IX. KLASSENPATENSCHAFTEN

Versuchsprojekt einer Berufsorientierungsstufenklasse und einer Grundstufenklasse

Den Herausforderungen denen die Kinder bei einem Wechsel in die Schule gegenüberstehen sind enorm. Nahezu alles ist neu und ungewohnt. Ein neues Gebäude, neue Lehrer, viele neue Mitschüler und eine neue Tagesstruktur. Es ergibt sich so ein erhebliches Maß an Verunsicherungspotenzial, das wir versuchen möchten aufzufangen. Ein Instrument sind dabei Klassenpatenschaften.

Die Klassenpatenschaften bieten darüber mittelfristig die Möglichkeit, den Schüler einen Ausblick auf ihre weitere Schullaufbahn zu geben. Sie besuchen ihre Paten im Schulpraktikum und erfahren vieles über den Unterricht in den Haupt- und Berufsorientierungsstufen.

Nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Eltern der Schüler ist die Einschulung ein Veränderungsprozess. Der Austausch mit den Eltern der älteren Schüler bietet da die Möglichkeit, Erfahrungen auf Elternebene weiter zu geben.

Patentarbeit

Eine Haupt- oder Berufsorientierungsstufenklasse übernimmt die Patenschaft für die Eingangsklasse. Wichtig ist dabei zunächst das spielerische Kennenlernen der alten und neuen Schüler. Einmal in der Woche findet eine gemeinsame Aktivität statt. Im Vorfeld planen und organisieren die Paten ein möglichst spannendes Gemeinschaftserlebnis bei dem es meist um Spiel, Spaß und/oder Sport geht. Die Klassengemeinschaft wird auf diesem Wege gestärkt und die Schüler lernen sich im Laufe der Zeit immer besser kennen. Dieses sich so aufbauende Vertrauensverhältnis ist ein weiterer wichtiger Baustein der Klassenpatenschaften. Nach den ersten Woche entscheidet sich meist von alleine welche Patenschaften entstehen.

Das regelmäßige Treffen wird beibehalten und kann weiter ausgebaut werden.

Im letzten Jahr wurden im Rahmen der Klassenpatenschaft folgende Tätigkeiten durchgeführt:

- 1 Gemeinsame Ausflüge (Schlittenfahren, Jahn-Park, Theater, Spielplatz,...)

- 2 Gemeinsamer Lese- und UK-Kurs (gemeinsames Lesen von Büchern mit Unterstützung von Bildern, UK-Singkreis, vorlesen von Büchern)
- 3 regelmäßiges Frühstück (1x im Monat), in Verbindung mit gemeinsamen Aktivitäten (Vorlesen, Spielen, Musik machen, etc.)
- 4 Klassenelternabende / gemeinsame Jahresabschlussfeiern
- 5 Weitere gemeinsame Aktivitäten (Kochen, Musik, etc.)
- 6 gegenseitiges Vermitteln/Unterstützen verschiedener Kompetenzen (Lesen/Schreiben/Rechnen/Gebärden/soz. Kompetenzen etc.)

Paten profitieren

Neben der bereits beschriebenen Hauptfunktion der Eingangserleichterung in die Schule für die Neuankömmlinge, profitieren jedoch auch die Paten selbst von ihrer Arbeit in vielerlei Hinsicht. Die Kompetenzbereiche in denen sich die Patinnen und Paten im Verlaufe ihrer Tätigkeit vor allem erproben und verbessern sind die nachfolgenden zwei:

- Sprache und Kommunikation
- Soziale Beziehungen

Diese 2 Kompetenzbereiche konkretisieren sich auf unterschiedliche Art und Weise in der Patenarbeit. So sind stets vielfältige Absprachen mit unterschiedlichen Personenkreisen und innerhalb der Patengruppe selbst notwendig. Vorschläge müssen formuliert und Kompromisse akzeptiert werden. Einfühlungsvermögen, das Bewusstsein über die eigene Vorbildfunktion (ausbilden von positiven Verhaltensweisen) und Pflichtbewusstsein spielen eine große Rolle. Es entwickelt gegenüber den Paten ein Verantwortungsgefühl.

Man gibt Wissen in verschiedenen Bereichen weiter, dies stärkt mitunter auch das Selbstvertrauen.

Die jüngeren Schüler werden verstärkt in den schulischen Alltag integriert. Sie haben einen Ansprechpartner in vielen schulischen Situationen, insbesondere in der Pause. Dies gibt ihnen schnell ein Gefühl von Sicherheit. Sie können motiviert werden zu lernen (auch im sozialen Sinne), da sie in ihren Paten ein Vorbild sehen.

Ausblick

Im Moment gibt es im Zusammenhang mit dem Patenkonzept noch keine Mittel zur Evaluation der eigenen Arbeit. Damit mögliche Schwachstellen behoben und neue Impulse aufgegriffen werden könne, soll in kommenden Schuljahr (2012/2013) ein Fragebogen für die aktuell tätigen Paten sowie erstellt und die so erhaltenen Ergebnisse anschließend in das bestehende Konzept mit eingebunden werden.

Zudem ist eine gemeinsame Klassenfahrt geplant.

Eine Schulrallye könnte vorbereitet werden.

X. KOLLEGIALE FALLBERATUNG

Kollegiale Fallberatung ist ein strukturiertes Beratungsgespräch in einer Gruppe, in dem ein Teilnehmer von den übrigen Teilnehmern nach einem festen Ablauf mit verteilten Rollen beraten wird mit dem Ziel, Lösungen für eine konkrete berufliche Schlüsselfrage zu entwickeln.

Kennzeichen:

- 1 5-10 Teilnehmer
- 2 Kein professioneller Berater
- 3 Fester Ablauf, bestehend aus mehreren Phasen
- 4 Feste Rollenverteilung

Ziele:

- 1 Mitglieder helfen sich gegenseitig bei der Entwicklung von Lösungen
 - o Bearbeitung von Problemen und die nachfolgende Bewältigung von Schwierigkeiten führt zur Verminderung und zur Vermeidung von Belastungen und beugt neuen Berufsproblemen vor.
 - o Steigert somit berufliche Zufriedenheit, Arbeitsmotivation
 - o Hinterfragen von Einstellungen und Verhaltensweisen,...
 - o Übernahme oder Korrektur von Arbeitsweisen, Einstellungen,...
 - o Hilfe bei zukünftigen Problemen
- 2 Reflexion beruflicher Tätigkeit
 - o Reflexion durch Perspektivwechsel
- 3 Nutzen der Beratung
 - o Erfahrung des Gruppenrückhaltes / Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird gestärkt
 - o Entlastung durch andere / man steht nicht alleine da
 - o Fachlicher Austausch

Voraussetzungen:

- 4 Alle Mitglieder können gleichberechtigt beraten werden
- 5 Alle Beiträge gelten als gleichwertig
- 6 Positionen außerhalb der Gruppe dürfen keine Relevanz haben
- 7 Probleme müssen aus dem beruflichen Bereich kommen
- 8 Probleme dürfen nicht zu komplex sein (dann besser Expertenberatung)

Rahmen- und Prozessgestaltung

1 Rahmenbedingungen

- o Geschützter Raum (möglichst keine externen Störungen)
- o Kreisförmige Sitzhaltung
- o Alle sollten bis zum Schluss dabei sein (Sonst wird auf Teilnahme verzichtet)

2 Moderator

- o Günstig ist ein Moderationsteam (die eine leitet die Prozessschritte an, die andere beobachtet des Prozess – Dynamik, Zeit, ggf.Vorschläge, Hinweise)
- o Organisiert Fallauswahl
- o Leitung der Prozessschritte
- o Auf die Stimmung achten

Prozessablauf

1 Nachträge und Fallanmeldung

- o Nachträge zu vorherigen Sitzungen (ohne Diskussion)
- o Themen / Fälle sammeln, hilft Thema für aktuelle Sitzung auszuhandeln (Dringlichkeit, Bedeutsamkeit,...), Themenrangfolge

2 Fallvorstellung

- o Fallvorstellung ca. 10min („Bitte beschreibe kurz, was passiert ist und wie du die schwierige Situation und die beteiligten Personen erlebst“)
- o Spontan das Erlebte schildern
- o Fragestellung formulieren („Welche Fragestellung soll die Gruppe bearbeiten? Bitte formulier einen Auftrag.“) – im Verlauf der Beratung ergeben sich oft zusätzliche Schwerpunkte und Fragestellungen

3 Blitzlicht

- o Funktion: Die im Körper auftauchenden Situationsresonanzen werden aufgesammelt und ohne Kommentar mitgeteilt. Beim Feedback durch den Referenten ergeben sich häufig schon Hinweise auf eine Entlastung.
- o Reaktionsdarstellung („Bitte teile in ein oder zwei Sätzen mit, welche Empfindungen, Bilder oder auch Körpergefühle der Bericht in dir ausgelöst hat. Verzichte bitte auf Interpretationen und Ratschläge.“)
- o Referent hat Schlusswort („Welche Gefühle hat die Runde bei dir ausgelöst?“)

4 Nachfragen

- o Funktion: Sachverhalte, die für das Verständnis wichtig sind, sollen den Bericht ergänzen. Kurz
- o („Ihr habt nun Gelegenheit, Fragen zu stellen, die für das Verständnis der Situation wichtig erscheinen. Es geht nur um Sachfragen, wie zur Familiensituation, zum Leistungsstand, zu Freundschaften,... . Bitte beschränkt euch auf das Wichtigste, es geht nicht im Lückenlosigkeit.“)

5 Ich – Als – Runde

- o Funktion: Die Teilnehmer identifizieren sich mit den aufgeführten, aber auch mit den nicht aufgeführten Rollen des Falles. Sie äußern aus der Rolle heraus die aufsteigenden Gefühle und Gedanken dieser jeweiligen Person, beginnend mit „Ich als...“ Die unterschiedlichen Perspektiven werden transparent.
- o Referent hat Schlusswort („Welche Gefühle hat die Runde bei dir ausgelöst?“)
- o („Ich als Mutter schäme mich vor der Lehrerin“; Ich als Kind wünsche mir einen Freund.“)
- o Ggf. könne in dieser Phase auch zusätzliche Methoden benutzt werden (Rollenspiel, Bilder,...)

6 Hypothesenbildung

- o Funktion: Ideen zu den persönlichen und institutionellen Mustern, Verstrickungen, Bezügen, zu den beteiligten Bindungsarten und den möglichen Kommunikationsstörungen werden ausgetauscht und weiterentwickelt. Schließlich werden systematisch die Ressourcen/Stärken der verschiedenen Ebenen (Kind, familiäres Umfeld, schulisches Umfeld, Unterstützungssysteme,...) aufgesammelt.
- o Ggf. kann am Ende auch eine Einschätzung durch den Referenten folgen
- o („ Nun können wir zusammentragen zur Frage: „Was ist hier wohl los?“; Welchen Bedingungen sind die beteiligten Personen ausgesetzt? Wie versuchen sie, ihre Situation zu bewältigen? Welche Möglichkeiten gibt es, ihre Situationen und Handlungen zu verstehen? Auf welchen Ebenen lassen sich Ressourcen/Stärken entdecken?“)

7 Vorschläge / Maßnahmen

- o Funktion: Die Teilnehmer sammeln auf dem Hintergrund der bisherigen Bearbeitung alle möglichen Einfälle zu einer erweiterten Einstellung und zu pädagogischen und externen Maßnahmen. Dabei wird darauf geachtet, neue Schritte aus einer Ressourcensicht heraus zu entwickeln. Der Referent lässt sich anregen und variiert am Ende die Vorschläge so, dass sie zu ihr passen.
- o Im Verlauf zum Referenten, zur Referentin: "Gibt es Vorschläge, die Ihnen gefallen, die Sie übernehmen möchten? Oder Vorschläge, die Sie ändern und ausprobieren möchten? Sind Ihnen durch die Arbeit der Gruppe neue Ideen gekommen? Was ist Ihnen wichtig, worauf möchten Sie achten?"
- o ("Lassen Sie uns jetzt neue Haltungen und konkrete Maßnahmen überlegen, die ausgehend von dem bisherigen Verständnis sinnvoll erscheinen: "Was würde überhaupt nicht passen? Welche Haltungen und Ziele erscheinen wichtig? Was könnten, auf dem Hintergrund der Ressourcen erste Schritte sein? Welche sonstigen Einfälle gibt es?")

8 Prognose

- o Funktion: Der Referent/ die Referentin äußert seine/ihre Vorstellung zur weiteren Entwicklung des Falles als Ausgangspunkt für eine spätere Evaluation.

9 Ablauf allgemein

- o a) Die Referentin hält sich bei den Punkten 2,4 und 5 zurück, gibt jedoch am Ende ein Statement zu ihrem Befinden, bzw. zu ihrer Einschätzung ab.
- b) Wichtig: Es ist häufig äußerst erhellend, wenn Stimmungen und Vorkommnisse während des Gruppenprozesses als "Spiegelungsphänomene" des Falles interpretiert und in das Verständnis einbezogen werden.

XI. STREITSCHLICHTER

Im Schuljahr 2009/2010 wurde an der August-Wilhelm-Mende Schule mit Rücksprache der SV ein Streitschlichterteam eingeführt.

Ziel sollte die Entwicklung von Eigenverantwortung bei Schülerinnen und Schülern sein. Es wurde einzelne Schülerinnen und Schüler ausgewählt, denen man die Übernahme von Verantwortung bereits zutraute. Im Vorfeld wurde diese Schülerinnen und Schülern von ausgewählten Kolleginnen und Kollegen gezielt auf diese Rolle vorbereitet.

Ihr Aufgabenbereich war zunächst der hintere Pausenhof.

Es zeigte sich, dass sie Schülerinnen und Schüler mit der Rolle überfordert waren. Es wurde daher beschlossen, das System der Streitschlichte zunächst auf den überschaubaren Rahmen Klassenverband zu beschränken.

Eine spätere Erweiterung des Verantwortungsbereichs auf Teile der Pause soll jedoch weiter angebahnt werden.

XII. AUSZEITRAUM-METHODE

Inhalte orientieren sich an folgendem Buch:

Bründel, H. und Simon, E.: Die Trainingsraummethode
Weinheim und Basel 2003.

1. Grundlagen der Auszeitraum-Methode

Das Nach- und Durchdenken des eigenen Störverhaltens ist Sinn und Zweck des Aufenthaltes im Auszeitraum. Dabei erhält er Unterstützung von der Lehrkraft. Mit seiner Hilfe soll im Schüler ein Denkprozess in Gang gesetzt werden, der sein vorheriges Verhalten an die geltenden Regeln bindet und es ihm ermöglicht, in einer ruhigen, entspannten und vorwurfsfreien Atmosphäre Ideen zu entwickeln, wie er seine Ziele und Wünsche erreichen kann, ohne dass dabei die Rechte anderer verletzt werden.

Damit Schüler ihr neues Verhalten auch wirklich dauerhaft umsetzen, nicht in alte Verhaltensweisen zurückfallen und sich nicht [...] von ihren vorgenommenen Handlungen abbringen lassen, besprechen die Trainingsraumlehrer mit den Schülern besonders die positiven Haupteffekte ihres intendierten Handelns. Damit man nicht in alte Handlungsmuster zurück fällt, muss das neue Verhalten positiv verankert, d.h. mit positiven Gefühlen verbunden und auf verfügbare Ressourcen zurückgegriffen werden. Ob die Pläne der Schüler auch wirklich in die Tat umgesetzt werden, hängt u.a. auch davon ab, ob sie über genügend Automatismen für ihre intendierten Handlungen verfügen. Um dies zu diese zu knüpfen, ist es von großem Vorteil, wenn

sie im Auszeitraum ihre zukünftigen Handlungen schon einmal gedanklich vorwegnehmen und sie in der Vorstellung durchspielen.

Der Auszeitraum ist ein reizarmer Raum in der Schule. Er beinhaltet lediglich eine Liegemöglichkeit zum Entspannen, einen Boxsack, einen Tisch mit 2 Stühlen und einen Schrank mit Arbeitsmaterialien.

2. Rechte und Pflichten von Lehrern und Schülern

1. Jeder Lehrer hat da Recht, ungestört zu unterrichten und die Pflicht, für einen guten Unterricht zu sorgen.
2. Jeder Schüler hat das Recht, guten Unterricht zu bekommen und die Pflicht, für einen störungsfreien Unterricht zu sorgen.
3. Jeder hat das Recht auf einen Respektvoller Umgang von Lehrer/innen mit Schüler/innen / von Schüler/innen mit Lehrer/innen / und untereinander

3. Unterrichtsstörungen: klare Regeln – klare Konsequenzen

(Unterrichtsstörungen können bis zu 60% einer Unterrichtsstunde ausmachen)

Regeln und Vereinbarungen sind wichtig und unerlässlich für das Zusammenleben in Familien und Schule. Regeln stecken den Rahmen für wünschenswertes Verhalten ab und geben den Schülern Orientierung und Sicherheit. Optimal ist es, wenn Lehrer und Schüler gemeinsam ihre Regeln des Zusammenlebens festlegen.

Für die Formulierung von Regeln gibt es einige Grundsätze, die es zu beachten gilt: Regeln sollten schülergerecht, in der Ich-Form, kurz und prägnant, positiv formuliert und das wünschenswerte Verhalten beschreiben. Die Regeln sollten transparent und sichtbar sein. Es empfiehlt sich die Regeln mit verbindlichen Symbolen zu ergänzen. Es bietet sich bei der Einführung der Regeln auch ein Verhaltensvertrag für alle Beteiligten an. Die Einhaltung der Regeln sollte beobachtbar und kontrollierbar sein. Die Anzahl der Regeln sollte gering gehalten werden.

Eine wichtige Bedingung für das Aufstellen von Regeln ist die Bereitschaft und Fähigkeit, für die Einhaltung der Regeln zu sorgen, und Konsequenzen anzukündigen, wenn Regeln nicht eingehalten werden. Darauf muss sich im Kollegium geeinigt werden.

Folgender Regelkanon hat sich an vielen Schulen bewährt:

1. Ich höre zu, wenn andere sprechen.
2. Ich melde mich und warte, bis ich aufgerufen werde.
3. Ich passe im Unterricht auf und beteilige mich.
4. Ich spreche und verhalte mich höflich.
5. Ich gehe rücksichtsvoll mit anderen um.
6. Ich achte das Eigentum anderer.
7. Ich befolge die Anweisungen meiner Lehrerinnen und Lehrer.

4. Der Regelverstoß

Der Frageprozess (als Möglichkeit)

- zur Förderung der Eigenverantwortung ist der Frageprozess absolut notwendig.
- Die Botschaft „Schluss jetzt! Du verschwindest in den Trainingsraum!“ ist kontraproduktiv.

Der Frageprozess:

1. Erste Störung

- Was tust du gerade?
- Gegen welche Regel verstößt du gerade?
- Willst du dich wieder an die Regeln halten oder möchtest du in den Trainingsraum gehen? Du kannst dich entscheiden.
- Du weißt, dass du nach der nächsten Störung gehen musst?

Hinweise:

- Frageprozess muss im Vorfeld mit den Schülerinnen und Schülern besprochen werden.
- Ablauf muss für alle transparent und unbedingt verbindlich sein.

2. Zweite Störung

- Du hast dich entschieden, in den Trainingsraum zu gehen.

5. Auszeitraum

- Der Auszeitraum ist kein Strafraum.
- Der Lehrer/die Lehrerin ist für das Lehren verantwortlich, der Schüler/die Schülerin für das Lernen.
- Der Auszeitraum dient
 - der Entstörung von Unterricht und
 - bietet einen geschützten Raum (mit Ansprechpartner) zum Nachdenken und Planen, um die eigene Verantwortung besser erkennen und wahrnehmen zu können.
- Der Auszeitraum ist eine mögliche präventive Maßnahme, er kann, muss aber nicht genutzt werden.

Folgende Regeln gelten für die Nutzung:

- Der Auszeitraum darf nur unter Aufsicht genutzt werden. Beaufsichtigende Person sitzt im oder vor dem Raum. Der Schüler darf nicht alleine in den Raum gehen.
- Die Nutzung des Raumes muss dokumentiert werden. Im Raum liegt ein Dokumentationsbuch, folgende Inhalte müssen eingetragen werden: Zeit, Fach, betreffende und betreuende Personen, Grund des Besuchs).

- Im Auszeitraum muss das Verhalten besprochen werden. Es sollte nach Möglichkeit ein Verhaltensvertrag mit dem Schüler entwickelt werden. Eine Weiterarbeit am Verhalten muss in der Klasse erfolgen, Der Raum ist kein Selbstzweck. Verpasste Unterrichtsinhalte müssen nachgeholt werden.
- Mit dem Raum muss pflegerisch umgegangen werden (ohne Schuhe auf die Matte, kein Entwenden von Material, aufräumen des Raumes nach dem Verlassen, kein Reinstellen von Material)

Inventar des Auszeitraumes

- Im Raum befinden sich: Telefon, CD-Player, Box-Sack, Liege- und Ruhemöglichkeiten, Gesprächsmöglichkeiten, Spiele, Playmobil, Puzzle, Lego).

6. Der Rückkehrplan

1. Auszeit

- Der Schüler bekommt zuerst die Möglichkeit sich durch verschiedene Möglichkeiten zu entspannen, das kann über den Boxsack, Musik bis hin zum Ausruhen oder Schlafen gehen. Der Auszeitraum bietet dafür viele Materialien an.
- Erst, wenn der Schüler/die Schülerin in der Lage ist, sich mit der Situation auseinanderzusetzen beginnt das Arbeiten am Rückkehrplan

2. Rückkehrplan

- Im Auszeitraum wird konkret das Verhalten besprochen.
- Das Nach- und Durchdenken des eigenen Störverhaltens ist Sinn und Zweck des Aufenthaltes im Auszeitraum.
- Es soll nach Möglichkeit im Auszeitraum erarbeitet werden, wie ein bestimmtes Ziel erreicht werden kann. Dieses Vorhaben soll möglichst in einem konkreten, messbaren und überschaubaren Plan konkretisiert werden.

Leitfaden zum Ablauf

- Der Schüler/die Schülerin signalisiert zuerst seine/ihre Gesprächsbereitschaft
- Der Schüler/die Schülerin setzt sich auf den freien Stuhl am Tisch (je nach Situation)
- Der Schüler/die Schülerin schildert seine/ihre Sicht der Störung (erste Störung / zweite Störung)
- Absichten und Hintergründe des Verhaltens werden erforscht
- Regelverstoß benennen
- Ideen für das zukünftige Verhalten sammeln lassen
- Plan schreiben lassen
- Absprachen treffen über das Einholen des versäumten Unterrichtsinhaltes
- Plan kopieren
- Verabschiedung

Hinweise zur kooperativen Gesprächsführung

- Im Auszeitraum werden von den zu betreuenden Lehrern Hilfen für zukünftiges Verhalten gegeben, diese sind frei von Vorwürfen, Beschuldigungen oder Strafen
- Ziel soll es sein, dass die Betroffenen selber herausfinden, was sie zu tun haben.
- Kompetenz der Schüler ist, ihr Verhalten zu beschreiben und eine Entscheidung über ihr zukünftiges Verhalten zu treffen.
- Kompetenz des Lehrers ist es, sich auf die Schüler einzustellen, sie zu verstehen, gleichzeitig aber auch das Gespräch so zu leiten und zu strukturieren, dass die Schüler sich ihres Verhaltens immer mehr bewusst werden.
- Aktives Zuhören: Fragen stellen, Schüler bitten zu konkretisieren, genauer zu beschreiben wie sie sich verhalten haben.
- Paraphrasieren: Gedanken des Schülers in eigenen Worten wiederholen, Gefühle ansprechen, die man bei dem Schüler wahrgenommen hat (ist er beschämt, fühlt er sich ungerecht behandelt, ist er verärgert oder empört,...).
- Gesprächskiller:
 - Befehle, kommandieren, anordnen
 - Warnen, drohen
 - Moralisieren, predigen, belehren
 - Beschimpfen, etikettieren
 - Interpretieren, analysieren, diagnostizieren
 - Verharmlosen
 - Nicht ernst nehmen

Leitlinien für den Lehrer im Auszeitraum

1. Erfragen sie die Bereitschaft des Schülers zur Mitarbeit.
2. Achten sie auf seine Gefühle und sprechen sie diese an.
3. Stellen sie ihre Fragen ruhig und sachlich.
4. Lassen sie den Schüler möglichst genau die Störungssituation schildern.
5. Versuchen sie, den Schüler in seiner Absicht zu verstehen.
6. Lassen sie den Schüler die Regeln nennen, gegen die er verstoßen hat.
7. Sprechen sie mit dem Schülern nur über sein Störverhalten und nicht über das eines anderen Schülers.
8. Gesprächsthema ist nur das zurückliegende und das zukünftige Verhalten.
9. Bringen sie den Schüler bei Ausflüchten zum Thema seines Verhaltens zurück.
10. Lassen sie den Schüler selbst nach alternativen Verhalten suchen.
11. Helfen sie ihm, Entscheidungen zu treffen.
12. Geben sie ihm Zeit, sich durch den Lösungsprozess zu kämpfen.
13. Helfen sie ihm bei der Erstellung des Plans.

Phasen des Gesprächs im Auszeitraum

Erste Phase: Hilfreiche Fragen zum Verständnis der Störung

- Wie ist es dazu gekommen, dass du hier bist?
- Erzähle einmal, was los war.
- Wie hast du dich im Unterricht verhalten?
- Aus deiner Sicht: Was hast du genau getan?
- Aus der Sicht deines Lehrers: Was hat sie gesehen, gehört?
- Gegen welche Regeln hast du verstoßen?
- Was war deine Absicht, was wolltest du erreichen?
- Ich habe das noch nicht genau verstanden, kannst du es noch mal erklären?
- Wie hast du dich gefühlt?
- Ich fasse einmal zusammen: Du wolltest....

Zweite Phase: Hilfreiche Fragen zum lösungsorientierten Vorgehen

- Was willst du erreichen?
- Wie kannst du erreichen, was du willst?
- Kannst du deine Ziele auch anders erreichen?
- Wenn du das und das nicht mehr tun willst, was kannst du stattdessen tun?
- Was wirst du genau tun? Beschreibe noch mal ganz genau!
- Woran erkennt dein Lehrer, dass du dich bemühst, nicht mehr zu stören und dass du dich an die Regeln hältst?
- Wer könnte dir bei deinem Vorhaben unterstützen?
- Wenn du Hilfe brauchst, von wem kannst du sie bekommen?
- Glaubst du, dass du das erreichen kannst?
- Wer oder was könnte dir noch helfen deinen Plan zu erreichen?
- Kannst du jetzt deinen Plan schreiben?
- Wen fragst du nach dem versäumten Unterricht?

Wie erstelle ich einen Plan:

1. Beschränke die auf ein eng umgrenztes Gebiet.
2. Setz dir ein Ziel, das du auch erreichen kannst.
3. Wie willst du dein Ziel in Handlung umsetzen?
4. Wie kann dein Lehrer erkennen, dass du dir ein Ziel gesetzt hast?
5. Woran erkennen deine Lehrer, dass du erfolgreich bist?
6. Wie willst du mit dem Problem umgehen, wenn es wieder auftritt?

Am Ende des Plan steht, wen man nach den versäumten Inhalten Fragen wird.

Hinweise:

- Es wird im Plan immer vom vorherigen Störverhalten ausgegangen.
- Man bezieht sich nur auf die spezifische Störung und deren Vermeidung.
- Es sollten kleinschrittige, sichtbare, beobachtbare, messbare und kontrollierbare Verhaltensweisen festgehalten werden.
- Positive Formulierung
- Nutzung der W-Fragen
- Hinweis auf Unterrichtsstörungen und darauf bezogene Ideen für Pläne: S.79
- Plan muss von allen Seiten akzeptiert werden.
- Erstellung eines Punkteplans/Verstärkerplan (S.83)

Verhaltensvertrag:



Zeit: _____

Vertragspartner:





oder





Was



will ich



machen:



Wer / Was



kann mir



helfen:





oder



Gesprächs- und Regelhilfen:

